Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

343 (11.12.1919) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1.90 Mk. vierteljährlich 5.70 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.80 Mk. Auswärts am Postschalter abgeholt 5.40 Mk. vierteljährlich, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 6.45 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Zähringerstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg., Reklamezeile 1.25 Mk., an erster Stelle 1.50 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: **Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894**

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hellemer; für Inserate Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Telegr.-Adr. Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 343. — **Donnerstag, den 11. Dezember 1919** — Erstes Blatt.

Bedauerliche Gegensätze.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Beratungen der Reichsregierung und des Ausschusses der Nationalversammlung über die Antwort auf die letzten Ententenoten haben zu einer nahezu völligen Uebereinstimmung, aber noch zu keinem positiven Ergebnis geführt, doch dürfte die Entscheidung sehr bald erfolgen. Bemerkenswert ist der heutige Leitartikel des „Vorwärts" mit der Ueberschrift: „Die Faust an der Gurgel", der deutlich für die Nichtunterzeichnung des Zusatzprotokolls eintritt und die Worte des Reichskanzlers Bauer vom letzten Samstag dadurch scharf unterstreicht. Der Gedanke ist also nicht abzuweisen, daß Herr Bauer eine mit seiner Erklärung nicht zu vereinigende Entscheidung des Kabinetts als Grund für seinen Amtsrücktritt angeben würde, wodurch die Frage einer teilweisen Regierungsumbildung entstehen müßte. Für diesen Fall sollte man aber überall im Bürgertum sich rechtzeitig über die einzunehmende Haltung ins Klare kommen.

Man muß freilich sehr viel Optimismus aufbringen, um an eine Einigung gerade des Bürgertums unter den furchtbaren Gegenwartsnöten und Zukunftssorgen noch zu glauben. Die vorgestrigen und gestrigen Debatten in der Nationalversammlung über das Reichsnotopfer haben die schwächenden Gegensätze wieder nur zu klar hervortreten lassen. Herr Hugenberg, der deutschnationale Draufgänger, erhielt gestern schon die Quittung für seine törichten und aufreizenden Worte vom Tage zuvor. Nicht nur der Mehrheitssozialist Braun, der ihm an Schroffheit nichts nachgab, sondern auch die Abgg. Farwick im Namen des Zentrums und Dr. Petersen in dem der Demokraten wiesen den Gedanken, den Feind zu weiterem Einmarsch in deutsches Gebiet zu ermuntern, mit Entrüstung zurück. Es half Herrn Hugenberg auch nichts, daß er seinen vorgestrigen Aeußerungen eine andere Deutung gab. Der Eindruck der Mehrheit des Hauses war nicht mehr umzustoßen. Sehr peinlich war es dann allerdings auch, als Herr Braun seine Angriffe auf das private Leben Herrn Hugenbergs mit Anspielung auf den längst begrabenen Krupp-Prozeß ausdehnte. Als sich dieser heftig dagegen verwahrte, kam es erneut zu lebhaften Zwischenrufen, in die sogar der Präsident Fehrenbach hineingezogen wurde, und man mußte wieder schmerzlich die Entartung des parlamentarischen Lebens feststellen.

Zur Sache zurück führten vor allem die Ausführungen des demokratischen Führers Dr. Petersen, der die Bedenken innerhalb seiner Partei gegen die jetzige Reichsnotopfervorlage mehr andeutete als aussprach und die Entscheidung für die dritte Lesung zurückstellte, für die zweite Lesung aber seine Unterstützung der Regierungsvorlage ankündigte, da deren grundsätzlicher Inhalt eben notwendig sei, um einem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu entgehen. Für die Deutsche Volkspartei verteidigte Dr. Becker-Hessen noch einmal den Antrag Rießer gerade auch mit dem Hinweis darauf, daß die von Erzberger geforderten Steuergesetze das produktive Kapital lähmen und die deutsche Wirtschaft zugrunde richten würden.

Natürlich nahm nun aber auch Herr Erzberger selbst das Wort und gab es nach seiner Art sobald nicht wieder ab. Er bekämpfte zunächst die Vorschläge der Rechtsparteien für eine Zwangsanleihe statt des Reichsnotopfers mit der Begründung, daß gerade durch eine solche Zwangsanleihe innerhalb eines Jahres 25 Milliarden dem deutschen Wirtschaftsleben entzogen werden müßte und daß ebenso eine jährliche Sonderabgabe, die bis 4 Prozent gehen müßte, gerade die größeren Vermögen oft völlig ertraglos machen würde. Zugleich erklärte auch Herr Erzberger pathetisch, daß er gar nicht daran denke, wie fälschlich behauptet werde, die kleinen Rentner tot zu machen. Besitzer bis 100 000 M würden bei Lebenszeit von dem Reichsnotopfer überhaupt nicht getroffen, und diese Grenze würde bei einer größeren Kinderzahl auf 200 000 M heraufgesetzt werden. Auch würde die Veranlagung des Betriebskapitals keineswegs schematisch erfolgen, und auf seine Erhaltung werde jede denkbare Rücksicht genommen werden. Das gelte für die Landwirtschaft wie auch z. B. für die Druckereien, deren Maschineninventar man natürlich nicht etwa nach den heutigen Preisen einfach ansetzen und zusammen addieren könne. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Rießer mit großer Mehrheit abgelehnt, worauf das Haus in die Spezialdebatte eintrat.

Vor der Beantwortung der Entente-Noten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. (Wolff.) Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der Nationalversammlung besprach eingehend die letzten Noten der Entente und die darauf zu gebende Antwort. Außer dem Reichsminister des Aeußern wohnte auch der Reichskanzler der Sitzung bei. Die Verhandlungen waren vertraulich.

b. **Berlin**, 10. Dez. (Priv.) (Eig. Drahtber.) Wie das „Berl. Tageblatt" von unterrichteter Seite über die heutige Beratung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erfahren haben will, habe sich eine nahezu volle Uebereinstimmung zwischen den Ansichten der Regierung und denen der Parlamentarier ergeben. Die Stellungnahme der deutschen Regierung in der Frage der Ablieferung von 400 000 Tonnen Werftmaterial sei angegeben und der Vorschlag, eine Fachkommission unter Leitung von Geheimrat von Simson nach Paris zu senden, um der Entente an der Hand eines genauen Verzeichnisses des in unserem Besitz befindlichen Werftmaterials die Unmöglichkeit ihrer Forderungen darzustellen, angenommen worden.

b. **Berlin**, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Kommission zur mündlichen Verhandlung in Paris, der auch Senator Petersen für die Demokratische Partei angehört, dürfte sofort nach einem endgültigen Beschluß des Kabinetts nach Paris abreisen.

Der Oberste Rat.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 10. Dez. (Wolff.) Der Oberste Rat ist heute nicht zusammengetreten. Er wird während der Abwesenheit Clemenceaus keine Sitzungen abhalten. Die nächste Sitzung, in der wahrscheinlich Renner gehört werden wird, findet nächsten Montag statt.

Bern, 10. Dez. (Wolff.) (Eig. Drahtber.) Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera" glaubt feststellen zu können, daß sich der Oberste Rat klar sei, über die Gefahr, die deutschen Reaktionäre durch allzustraffes Spannen des Bogens zu begünstigen. Der Rat sei daher zu Milderungen geneigt.

Die Pariser und Londoner Drahtungen des „Secolo" lassen den Gegensatz der französischen und der englischen Auffassung über das Ultimatum an Deutschland erkennen. Der römische Gewährsmann des „Secolo" macht für die heutigen Schwierigkeiten den Versailler Frieden und die Lockerung des Vierverbandes verantwortlich. Die Rettung könne nur durch eine territoriale Wiederherstellung Europas auf Grund des Nationalitätenprinzips, sowie durch Beseitigung jeder Gewaltherrschaft, durch Abrüstung und Völkerbund erfolgen. Statt der Regierungen müßten die Völker auf diesem Wege vorangehen.

Der Druck auf Frankreich.

Paris, 10. Dez. Wie einige Blätter melden, ist der Privatsekretär von Lloyd George gestern in Paris eingetroffen. Er soll die Entscheidung über die Fassung des Schlußabsatzes des gestern überreichten Hauptprotokolls herbeigeführt haben.

Der ursprünglichen Fassung habe Sir Eyre Crowe ohne Rückfrage bei seiner Regierung nicht zustimmen wollen. Auch der italienische Delegierte Scialoia soll gegen die ursprüngliche Fassung Einspruch erhoben haben. Man nimmt auch an, daß der amerikanische Delegierte Polk diese Ansicht ebenfalls vertreten hat.

Wilson und House.

Paris, 10. Dez. Einer Neuyorkmeldung aus Washington zufolge sollen Präsident Wilson und Oberst House vollständig miteinander verfallen sein. Seit seiner Rückkehr aus Europa habe Oberst House den Präsidenten nicht ein einziges Mal gesehen. Er habe auch Lansing keinen Besuch gestattet.

Das dauernde Sinken des Sterling-Kurses.

(Eigener Drahtbericht.)

b **Haag**, 10. Dez. In London ruft das dauernde Sinken des Sterlingkurses große Beunruhigung hervor, zumal verschiedene amerikanische Firmen wie auch einzelne holländische und schweizer Häuser ihre Depositen in England aus Furcht vor einem weiteren Sinken des Sterlingkurses verringert haben.

Lloyd George über die englische Politik.

Amsterdam, 10. Dez. Laut „Allgemeen Handelsblad" hat Lloyd George vor dem parlamentarischen Ausschuß des Gewerkschaftskongresses eine Erklärung abgegeben über die Politik der Regierung. Der erste Minister sagte, daß die Regierung in der russischen Frage denselben Standpunkt einnehme wie die Gewerkschaften. Die englischen Kriegsschiffe und Truppen seien zurückgerufen worden und die Regierung verfolge die Politik, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands nicht einzumischen. Was die Militärdienstpflicht anbelange, so werde, wenn der Friede einmal unterzeichnet sei, kein einziger Mann gezwungen, im englischen Heer zu dienen. Lloyd George sagte, die Regierung könne in der Erwerbslosenunterstützung nicht mehr so fortfahren wie bisher.

Sperre der belgischen Grenzen.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 10. Dez. (Wolff.) Nach den Blättern sind die Grenzen gegen Holland und Deutschland gesperrt.

Französische Willkür.

(Eigener Drahtbericht.)

Saarbrücken, 10. Dez. (Wolff.) Die Franzosen haben Dienstag früh den Landrat Polizeidirektor v. Halfen und den Regierungsassessor v. Salmuth verhaftet und sie über das rechte Rheinufer abgeschoben. Den beiden Beamten wurden nur 2½ Stunden Zeit zur Regelung ihrer persönlichen Angelegenheiten belassen.

Der Frieden für Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 10. Dez. Privat. Nach der „Neuen Freien Presse" sind die wichtigsten Friedensbedingungen für Ungarn folgende: Ungarn wird aus 14 Komitaten bestehen. Es muß binnen 25 Jahren 18 Milliarden für die Wiedergutmachung an die Entente zahlen und übernimmt ⅕ der gesamten Staatsschuld der ehemaligen Donaumonarchie. Ueber die Staatsform des Landes wird durch Volksabstimmung entschieden werden, jedoch schließt § 26 des Vertrages die Habsburger von der Herrschaft über Ungarn aus.

Der national-sozialistische Parteitag für Deutsch-Oesterreich für den Anschluß an Deutschland.

Wien, 10. Dez. Der nationalsozialistische Parteitag für Deutsch-Oesterreich nahm eine Entschließung an, welche sich gegen eine Donauföderation, sowie gegen die Habsburgische Restauration, welche den nationalen Niedergang Oesterreichs bedeuten würde, wandte. Es sei vielmehr im Interesse der Lebensfähigkeit Oesterreichs gelegen, den alsbaldigen Anschluß an Deutschland als Bundesstaat zu fordern, wobei Deutsch-Oesterreich selbst sich als Bundesstaat zu konstituieren hätte.

Englisch-amerikanische Darlehen an Sibirien.

(Eigener Drahtbericht.)

f. **Köln**, 10. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet aus London: Englische und amerikanische Bankleute haben beschlossen, der sibirischen Regierung ein Darlehen in Höhe von 40 Millionen Dollar zu gewähren. In Neuyork hat sich ein Syndikat gebildet, das das Darlehen in Form von kurzfristigen Obligationen unterbringen soll.

Die amerikanisch-mexikanische Krise.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Rotterdam**, 10. Dez. „Daily Mail" meldet, daß Präsident Wilson in einem Brief den Entschluß ausgesprochen hat, die Beziehungen zu Mexiko abzubrechen. Der Präsident sagte darin weiter, er würde es herzlich bedauern, wenn eine solche Entschließung im Kongreß angenommen werden müßte.

*

Der Fragebogen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. (Wolff.) Der 1. Unterausschuß des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung, der sich mit der Vorgeschichte des Krieges zu befassen hat, hat einen Fragebogen aufgestellt, der an die in Betracht kommenden Auskunftspersonen zur schriftlichen Gegenäußerung versandt wird. Es werden u. a. folgende Fragen gestellt:

1. Welches war die politische Haltung des Herrn von Tschirschky in Wien seit dem Anschlag von Serajewo und in welchem Sinne haben die politischen und militärischen Stellen der deutschen Regierung auf ihn eingewirkt?

2. Welche politischen und militärischen Verhandlungen haben am 5. Juli 1914 in Berlin oder Potsdam stattgefunden?

3. Haben vor der Ueberreichung des Ultimatums an Serbien militärische, finanzielle oder wirtschaftliche Vorbereitungen stattgefunden?

4. Wann und in welcher Weise hat die deutsche Regierung gegenüber dem österreichisch-ungarischen Ultimatum Stellung genommen?

5. Warum ist der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zwischen der Tat von Serajewo und dem Kriegsausbruch nicht zusammengetreten?

Preußische Landesversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 10. Dez. In der Preußischen Landesversammlung wurde heute die Debatte über die Hochschulen fortgesetzt. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter betonte, daß die akademischen Lehrer wahre Hungergehälter bekämen; an den Hochschulen sei es noch schlimmer als an den Universitäten. Der Minister erwiderte, daß er es für eine Ehrenpflicht ansehe, den akademischen Lehrern ein auskömmliches und würdiges Einkommen zuzusichern.

Wiedereinführung des Religionsunterrichts in Hamburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 10. Dez. (Wolff.) Vom 1. Januar 1920 ab wird der seinerzeit von dem A.- und S.-Rat abgeschaffte Religionsunterricht in den Schulen Hamburgs wahlfrei für Lehrer und Schüler wieder eingeführt.

Verfahren gegen Hauptmann von Kessel.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. (Wolff.) Der erste Staatsanwalt des Landgerichts I Berlin teilt mit, daß er bereits in voriger Woche ein Ermittlungsverfahren gegen Hauptmann v. Kessel aus eigener Entschließung eingeleitet habe. Es habe deshalb zur Einleitung des Verfahrens keiner Anregung des Hauptmanns v. Kessel bedurft; eine solche sei ihm auch bis heute nicht zugegangen.

Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin teilt mit, daß der Untersuchungsrichter beim Landgericht I gegen Hauptmann v. Kessel Haftbefehl wegen Meineids, Urkundenfälschung sowie Herausforderung zum Zweikampf erlassen hat, und daß Hauptmann von Kessel heute in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. **Berlin**, 10. Dez.

Eröffnung der Sitzung 1.20 Uhr.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über das

Reichsnotopfer

wird fortgesetzt.

Abg. **Dr. Braun**-Franken (Soz.): Die gestrigen Szenen beweisen nur, daß die Rechte den Mann fällen will, der mit beispielloser Energie Deutschland aus dem finanziellen Elend zu retten sucht. Herrn Hugenbergs Angriffe waren sorgfältig stilisiert. Herr Hugenberg, der die Beamten des Kriegsministeriums korrumpiert hat, will von Korruption reden. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck). Hugenberg hat Landesverrat getrieben, indem er ein Stück wertvollen deutschen Landes zum Feind anbot. (Der Präsident: Ich kann diesen Ausdruck nicht zulassen, ebenso wie ich ihn gestern nicht zugelassen habe). Es ist nicht zu befürchten, daß die Entente Hand auf das Notopfer legt. Wir haben nur wenige Abänderungsanträge zu stellen.

Abg. **Farwick** (Ztr.) Zu schonen sind bei der Anspannung des Besitzes die Familie und die werbende Arbeit. Das ist im Gesetz geschehen.

Namens aller Parteien aus dem besetzten Gebiet erklärte der Abg. Farwick: Wir verwahren uns dagegen, verschachert zu werden. Wir sind noch nicht tot, sondern haben noch 15 Jahre lang das Elend der Besetzung zu tragen. Aber wir bleiben deutsch.

Namens der Demokraten erklärte Dr. Petersen, daß seine Partei in der zweiten Lesung für das Gesetz stimme, für die dritte Lesung sich aber ihre Stellungnahme vorbehalten werde.

Abg. **Becker**-Hessen (D. V.) wies darauf hin, daß der Betrag von jährlich 2¼ Milliarden vom Besitz aufzubringen wäre durch eine laufende Abgabe von Vermögen.

In längeren Ausführungen versuchte Reichsfinanzminister Erzberger noch einmal, alle Vorzüge des Notopfers hervorzuheben, wobei er auch die Bedenken gegen das Gesetz zugab; doch gebe es starke Gründe, die zur Hintansetzung dieser Bedenken zwängen. Dem Abg. Hugenberg gegenüber verwies Erzberger darauf hin, daß der ungeheure Gegensatz zwischen großen Vermögen und Vermögenslosigkeit ausgeglichen werden müsse. Die großen Vermögensansammlungen vor und während des Krieges müßten abgebaut werden, sonst könne keine Regierung unsere Wirtschaft wieder aufwärts führen. Die Kriegsanleihe würde die großen Vermögen ertraglos machen. Das Notopfer entziehe dem Gesamtvermögen jährlich 2.8 Milliarden einschließlich der Zinsen. Die Familie und die werbende Arbeit sollen bei der Ausführung des Gesetzes geschont werden gleich wie die kleinen Rentner. Aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen sei schnellste Verabschiedung des Notopfers erforderlich.

Der Unabhängige Wurm sieht in den Anträgen der Rechten nur die Bemühung, die schweren Lasten den Massen aufzuladen. Seine Partei bewillige keinen Pfennig, der die arbeitenden Massen belaste.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Hervorzuheben ist, daß Dr. Hugenberg Herrn Erzberger nur vorgeworfen haben will, daß seine Politik zur Besetzung des Ruhrgebietes führen könnte; er habe das nicht gewünscht, und von ihm glaube das auch niemand.

In namentlicher Abstimmung wird sodann der Antrag Becker-Rießer mit 236 gegen 43 Stimmen abgelehnt, der Paragraph 1 nach Ablehnung des Zusatzantrages Arnstadt in der Kommissionsfassung angenommen. Bei Paragraph 5 wünscht Gruber (Soz.) daß auch die Kirche und ihr Vermögen unter das Notopfer falle. Von den Sparkassen sollen nur die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gehörenden Abgaben frei sein. Minister Erzberger bittet, bezüglich der Sparkassen zu der Regierungsvorlage zurückzukehren. Die Kirche zum Notopfer heranzuziehen, wäre antikirchlich, wenn man die politischen Vereine, Turnvereine usw. frei ließe. Der sozialdemokratische Antrag, die Kirche mit dem Notopfer zu besteuern, wird abgelehnt, der Paragraph 5 in der Ausschußfassung angenommen.

Um 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Vorher erste Beratung einer Novelle zum Bankgesetz.

*

Der Generalpardon.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. Der Steuerausschuß der Nationalversammlung erörterte den Antrag Trimborn über den Entwurf eines Gesetzes über Steuernachsicht (Generalpardon). Reichsfinanzminister Erzberger führte aus, daß er keine unüberwindlichen Bedenken dagegen habe. § 1 des Entwurfes wurde darauf mit einigen Aenderungen angenommen, wonach ein Steuerpflichtiger wie auch seine Erben straflos bleiben, wenn er aus eigenem Antrieb spätestens bei der ersten Veranlagung zur Steuererklärung oder, falls er eine solche nicht abgegeben hat, auf öffentliche Aufforderung sein Vermögen und seine Einnahmen richtig angab.

Das Betriebsrätegesetz.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. (Wolff.) Im Betriebsrätegesetzausschuß der Nationalversammlung wurde bei der heutigen Sitzung u. a. ein Antrag des Zentrums und der Demokraten einstimmig angenommen, durch den für die Bildung der Betriebsräte eine Trennung von Fabrik- und Heimarbeitern herbeigeführt wird. Weiter wurde auf einen sozialdemokratischen Antrag eine Aenderung in der Bestimmung über die Endzahl der Betriebsratsmitglieder getroffen, die die Höchstzahl auf 30 festsetzt.

Auswärtige Staaten.

Die Elsaß-Lothringer in der neuen französischen Kammer.

Paris, 9. Dez. (Wolff.) Die neugewählte französische Kammer ist gestern nachmittag zusammengetreten. In seiner Begrüßungsansprache feierte der Alterspräsident Siegfried die Rückkehr von Vertretern von Elsaß-Lothringen in die Kammer als Kennzeichen einer neuen Aera in der Geschichte Frankreichs. Hierauf verlas namens der elsaß-lothringischen Abgeordneten Dr. Francois eine längere Erklärung, in der er u. a. sagte: Jetzt, wo die elsaß-lothringischen Abgeordneten ihre Sitze in der französischen Kammer wieder aufnehmen, geben sie Deutschland und der ganzen Welt erneut zu verstehen, daß Elsaß und Lothringen niemals aufgehört haben, mit dem ganzen Herzen zur französischen Familie zu gehören, und daß sie tiefste Befriedigung empfänden, jetzt wieder zu ihr zurückkehren.

Im Namen der Regierung begrüßte sodann Ministerpräsident Clemenceau die Brüder von Elsaß und Lothringen. Er sagte dabei u. a.: Unbefleckt von jeder nationalen Erniedrigung kehrt Ihr zurück nach den Tagen der Knechtschaft, unter der Ihr littet. Das Geschick will es, daß der einzige Ueberlebende, der den Protest von Bordeaux unterzeichnet hat, sich heute am Tage des Stolzes erhebt, um im Namen der Regierung unter dem Eindruck der vaterländischen Begeisterung der versammelten neuen Vertreter der französischen Republik glühende Worte des Willkommens an Euch zu richten. Wir geloben uns gegenseitig, daß wir Frankreich immer höher empor heben in der Achtung der Menschheit, in der Liebe seiner Kinder. Ihr Elsässer und Lothringer, deren Anwesenheit unter uns so viel Freude nach so viel Trauer erweckt, seid Zeugen und Bürgen dafür, daß trotz der natürlichen und heilsamen Meinungsverschiedenheiten der dauernde Bestand Frankreichs gewährleistet wird durch das nationale Zusammenhalten aller Franzosen. Unser Augenmerk müssen wir darauf richten, die Politik eines jeden, wer es auch sei, der die Aufrechterhaltung und Organisation des Friedens bedroht, zu nichte zu machen. Schließlich forderte Clemenceau die neuen elsäßischen und lothringischen Deputierten auf, mitzuwirken an dem unbedingt notwendigen Wiederaufbau Frankreichs.

Für die Sozialisten verlas Albert Thomas eine kurze Erklärung, in der er namens der arbeitenden Bevölkerung von Elsaß-Lothringen zum Ausdruck brachte, daß auch sie die Desannexion als eine Befreiung ansehe.

Paris, 9. Dez. (Eig. Drahtber.) (Havas.) Nach dem „Petit Parisien" soll einer der Sitze der Vizepräsidentschaft der Kammer den Deputierten für Elsaß-Lothringen reserviert werden. Für den Sitz soll Abbé Wetterle ausersehen sein.

Ostgalizien.

Die ostgalizische Frage, in der den polnischen Wünschen auf sofortige Einverleibung des Gebiets in den polnischen Staat England entgegengetreten war, ist vom Obersten Rat entschieden worden. In Paris hat man einen Vertragsentwurf zwischen den Alliierten, Polen und der Tschecho-slowakischen Republik aufgestellt, dessen Wortlaut vor einigen Tagen in Warschau eingelaufen ist. Danach erhält Polen für 25 Jahre ein Mandat über Ostgalizien, während das künftige endgültige Schicksal des Landes einer späteren Entscheidung des Völkerbundes anheimgestellt wird.

Nach Bekanntwerden dieser Nachricht hat sich im Warschauer Reichstag ein kleinpolnischer (galizischer) Abgeordnetenverband aus ostgalizischen Vertretern verschiedener Parteien gebildet, der gegen die Unterzeichnung des Vertrags im Reichstag Stimmung macht und sich an das Staatsoberhaupt Pilsudski im gleichen Sinne wandte. Der Widerstand dieser ostgalizischen Polen richtet sich insbesondere gegen die zeitliche Begrenzung des polnischen Mandats, sowie gegen die ziemlich weitgehende Autonomie, die für Ostgalizien in dem Ententevertrage vorgesehen ist. Sie gibt Ostgalizien einen eigenen Landtag und ein eigenes Ministerium, während die Oberste Regierungsgewalt von einem polnischen Gouverneur ausgeübt wird. Der ostgalizische Landtag wird hinsichtlich der inneren Verwaltung und kulturellen Fragen völlig selbständig sein. Die ostgalizische Armee darf nur im Kriegsfall unter polnischem Oberkommando außerhalb Ostgaliziens verwendet werden.

Die englischen Gewerkschaften.

London, 9. Dez. (Reuter.) Heute wurde in London ein Sonderkongreß der Gewerkschaften eröffnet, der über den durch Nichterfüllung der politischen Forderungen der Arbeiter entstandenen Zustand beraten soll. Eine einstimmig angenommene Resolution spricht sich dafür aus, eine Propaganda für die Nationalisierung der Bergwerke zu eröffnen und im Februar eine besondere Konferenz einzuberufen, die darüber Beschluß fassen soll, in welcher Weise die Regierung gewungen werden kann, die Forderung auf Nationalisierung anzunehmen.

d'Annunzio.

Paris, 10. Dez. Wie die Pariser Ausgabe des „Neuyork Herald" meldet, soll d'Annunzio Fiume verlassen wollen, weil Meutereien in seinen Truppen zu befürchten seien.

Starke Brennstoffeinschränkungen in Amerika.

Washington, 10. Dez. (Wolff.) Der Brennstoffkontrolleur hat soeben ein Reglement erlassen, das im ganzen Lande strenge Einschränkungen vorschreibt. Alle industriellen Unternehmungen mit Ausnahme der lebenswichtigen Industrien dürfen nur noch drei Tage in der Woche arbeiten. Auch der Verkehr der elektrisch fahrenden Züge wird auf das strikteste Minimum herabgesetzt. Die Beleuchtung in den Vergnügungsetablissements wird außer in der Zeit von 7 bis 11 Uhr ausgeschaltet. Um 4 Uhr nachmittags müssen in allen Büros die Lichter gelöscht werden.

Ein neues chinesisches Kabinett.

Haag, 10. Dez. (Wolff.) Die chinesische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus Peking erhalten, nach dem unter dem Vorsitz von General Kina-Jun-Pion ein neues Kabinett gebildet worden sei. Der bisherige Minister des Aeußern, der an der Spitze der chinesischen Abordnung auf der Friedenskonferenz steht, bleibt auf seinem Posten.

Letzte Nachrichten.

Danziger Saatenmarkt.

(Eigener Drahtbericht.)

Danzig, 10. Dez. (Wolff.) Nachdem durch das Ausscheiden Posens aus dem Deutschen Reiche der dortige Saatenmarkt aufhört, macht sich ein starkes Bedürfnis nach Ersatz geltend. Von Kreisen der Danziger Kaufmannschaft, die von jeher gerade im Handel mit Saaten eine hervorragende Rolle gespielt hat, wird ein Saatenmarkt veranstaltet werden, der der erste Schritt auf dem Wege ist, Danzig als Vorort des gesamten Handels des Ostens zu neuer Blüte zu bringen. Der erste Danziger Saatenmarkt wird am 27. Januar 1920 stattfinden. Anmeldungen von Ausstellern und Besuchern sind sofort zu richten an den Ausschuß für den Danziger Saatenmarkt, Ankerschmiedegasse 7.

*

Stockholm, 10. Dez. Die großen Getreidelager von Malmö sind am Sonntag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

Badischer Landtag.

Lebensmittelnot — Kohlennot.

(Eigener Bericht.)

Unter den Eingängen befanden sich gestern Entschließungen von Bezirksvereinen des Badischen Beamtenbundes gegen die Beschaffungszulage; diese neuen Eingaben wurden, wie die bisher bereits eingegangenen, einem Ausschusse überwiesen. Der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Hoeniger, der an Stelle Goehrings in den Landtag hätte eintreten sollen, sandte ein Schreiben, nach dem er zu seinem Bedauern aus beruflichen und wissenschaftlichen Gründen, die erst nach Aufstellung seiner Kandidatur zutage getreten sind, das Mandat nicht annehmen kann. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags nahm von diesem Verzicht während der kürzlichen Pause Kenntnis und stellte auf Grund der Wahlakten fest, daß nun im 2. Wahlkreis Bürgermeister Albert Stork von Schallstadt als Landtagsabgeordneter für gewählt zu betrachten ist. Das Haus stimmte dem zu. Ehe man an die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte ging, beantwortete der Minister des Innern einige kurze Anfragen. Danach hat sich die badische Regierung, da die Kartoffelversorgung der badischen Großstädte andauernd sehr schlecht ist, an die kirchlichen Behörden aller Konfessionen mit der Bitte gewendet, auf ihre ländlichen Angehörigen einzuwirken, daß sie die Widerstände gegen die Ablieferung aufgeben. Ferner hat sich unsere Regierung bei der Reichsregierung dafür verwendet, daß aus Baden keine Schuhwaren ausgeführt werden dürfen, solange nicht die badische Bevölkerung ausreichend mit Schuhen versorgt ist.

Der weitere Verlauf der Sitzung gestaltete sich außerordentlich interessant. Nach einstimmiger Annahme des Gesetzentwurfes über die Aenderung des Wohnungsgeldgesetzes, wobei der Finanzminister erklärte, daß die weitergehenden Wünsche des Badischen Lehrervereins usw. bis zur Regelung der Besoldungsverhältnisse durch das Reich zurückgestellt werden, entspann sich, hervorgerufen durch die von einigen Zentrumsabgeordneten eingebrachte förmliche Anfrage über die Ablieferungsprämie für Brotgetreide und Gerste und den Antrag deutschnationaler Abgeordneter über die Druschprämie für Grünkern, eine rege Aussprache über unsere Ernährung. Was hierauf Minister Remmele erwiderte, sollten nicht nur die Landwirte, sondern das ganze badische Volk beherzigen. Zunächst erklärte er, daß die Regierung die Anfrage und den Antrag der Reichsregierung in Berlin nicht vorlegen werde, da keine Aussicht auf Erfolg vorhanden sei. Dann legte er dar, daß höhere Preise für zum Leben notwendige Erzeugnisse der Landwirtschaft weitere Lohn- und Gehaltserhöhungen für Arbeiter, Beamte und Angestellte im Gefolge haben müssen. Die Lage sei nun so, daß wir alles tun müssen, um im nächsten Jahre aus der deutschen Landwirtschaft an Lebensmitteln herauszuholen, was herausgeholt werden kann. Zu all den bereits vorhandenen Schwierigkeiten kommen nun noch die der Beschaffung von Düngemitteln. Weiter berief sich der Minister auf Ausführungen, die der demokratische Abgeordnete Dr. Gothein in einer der letzten Sitzungen über Freihandel und Zwangswirtschaft gemacht hatte, und unterstrich sie. Daß man die von Wissell und Möllendorff vorgeschlagene Planwirtschaft habe fallen lassen, sei ein außerordentlich großes Versehen, das sich schon schwer gerächt habe. In ungeheuerem Maße werde das Volksvermögen vergeudet: seit August l. J. seien für 4½ Milliarden Mark Zigaretten aus dem Auslande eingeführt worden, ferner für enorme Summen Schokolade und Schokoladewaren, Seidenwaren und andere unnötige Dinge. Es gelte, ein System zu finden, das dem wilden Handel vorbeugt und gleichzeitig die Möglichkeit schafft, daß nur das hereinkommt ins Land, was wir zum Leben brauchen. In erster Linie werden wir uns im kommenden Winter mit den Landwirten über die Art des Anbaues verständigen müssen, damit genügend Brotgetreide, Kartoffeln und andere Lebensmittel angepflanzt werden und nicht Handelsgewächse. Von der demokratischen Fraktion sprachen Vielhauer, Fehn und Kölblin. Die fachmännischen Auslassungen des Rastatter Oekonomierats fußten auf dem für unsere Verhältnisse gegenwärtig einzig und allein richtigen Grundsatz: Die Inlandserzeugung muß das Alpha und Omega unserer Ernährungspolitik sein. Weiter verlangte er: nicht so viel Zwang für die Landwirtschaft, sondern tatkräftige Hilfe, mehr Vertrauen zwischen Erzeuger und Verbraucher, Verminderung der Zahl jener, die nicht säen und doch ernten. Einen tüchtigen Fürsprecher fand die Landwirtschaft ferner in dem Abgeordneten Fehn, der sich besonders des viel Grünkern erzeugenden badischen Hinterlandes annahm und den Minister — ebenso wie vorher Vielhauer — ersuchte, in dieser Frage bei der Reichsregierung abermals vorstellig zu werden, daß für Grünkern Druschprämien gegeben werden. Köblin verbreitete sich eingehend über die Frage: Freihandel oder Zwangswirtschaft? und erzählte dann folgende Geschichte: Eine Firma wollte lebenswichtige Waren einführen, erhielt aber von der zuständigen Reichsstelle in Berlin die Einfuhrerlaubnis nicht. Der Lieferant gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß für lebensnotwendige Gegenstände die Einfuhrerlaubnis verweigert werde, während sie für Straußenfedern im Werte von 2½ Millionen holländischer Gulden gegeben worden sei. Man erzähle sich, daß in Berlin durch Blankoformulare die glänzendsten Schiebergeschäfte gemacht werden; solche Formulare würden an den Meistbietenden versteigert, und auf diese Weise kommen keine Lebensmittel, wohl aber Luxusgegenstände und Zigaretten ins Land. Vom Zentrum meldeten sich neben Dr. Schofer noch die Abgeordneten Vierneisel und Mortin zu Wort. Schofer wandte sich vor allem dagegen, daß die Wünsche, die von Baden nach Berlin kommen, dort sehr nebensächlich behandelt werden, und verwies dann auf die beim Volke geschwundene Moral; daß in so kurzer Zeit für 4½ Milliarden Zigaretten eingeführt worden seien, sei eine himmelschreiende Sünde. Die sozialdemokratische Fraktion hatte Bechtold und Maier-Heidelberg mit der Kundgabe ihrer Ansicht in diesen Fragen betraut. Nach einer Erwiderung des Ministers und einem Schlußwort des Antragstellers wurde der deutschnationale Antrag mit Mehrheit angenommen.

Dann kam eine weitere wichtige Frage zur Erörterung, nämlich die Verreichlichung der badischen Eisenbahnen. Verschiedene Zentrumsabgeordnete hatten folgende förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet: „Ist es richtig, daß das im Werden begriffene Reichsministerium für Verkehrswesen ohne Vertretung unseres Staates gebildet werden soll? Welche Schritte hat die Regierung unternommen, um in der beregten Frage Badens Interessen wahrzunehmen?" Begründer der Anfrage war der Zentrumsabgeordnete Seubert, der, ehe er auf diese selbst einging, mitteilte, ihm sei hinterbracht worden, daß die badische Eisenbahnverwaltung nur noch für 2 bis 3 Tage Kohlen habe und daher vor die Frage gestellt sei, ob sie eine neue Verkehrssperre anordnen müsse. Der Redner richtete an die Regierung die Anfrage, wie es komme, daß Württemberg und Bayern in der Kohlenversorgung bedeutend günstiger gestellt seien als Baden. In seiner Begründung der obigen förmlichen Anfrage wandte sich der Abgeordnete gegen die „Verpreußung" und schloß mit dem Satz: „So wie die Dinge heute stehen, kann es nicht weiter gehen!" Hierauf antwortete Finanzminister Dr. Wirth: Seubert hat Recht mit seiner Mitteilung, daß wir in Baden wieder am Vorabend einer großen Kohlenknappheit stehen, die so drohend ist, daß wir vielleicht schon in wenigen Stunden wieder vor bedeutsamen Entschlüssen über unseren Eisenbahnverkehr stehen. Das ist vor allem bedauerlich im Hinblick auf die Weihnachtszeit. Wir sind entschlossen, Maßnahmen zu treffen, um unsere Kohlenversorgung sicher zu stellen. Auch wir (die Regierung) haben den Eindruck, daß man uns im Norden als Aschenbrödel behandelt. Es ist kein Zweifel, daß Württemberg und Bayern besser behandelt werden als Baden. Die Vorräte dieser beiden Länder sichern dort den Verkehr. Wir sind nicht gesonnen, uns von Norden her eine solche Behandlungsweise gefallen zu lassen. Die Generaldirektion hat alles getan, um diesem Mißstande abzuhelfen. Unsere Kohlenvorräte werden heute in der Tat auf 3½ Tage eingeschätzt. Es ist unmöglich, daß wir unsere Kohlenvorräte auf nur einen Tag herunterwirtschaften; wir müssen mindestens soviel Kohlen haben, um den nötigsten Verkehr für unsere Güter-, Milch- und Arbeiterzüge aufrechterhalten zu können. Gewiß rollen Kohlen an, auch ein Kohlenschiff ist für uns unterwegs, aber ob sie rechtzeitig ankommen, ist eine andere Frage. Ich bin der Auffassung, daß wir in Baden ungerecht behandelt worden sind, und ich begrüße es durchaus, daß in der Volksvertretung dagegen ein ganz energisches Wort gesprochen wird. Ich werde sehen, daß Kohlenzüge, die nach Württemberg oder Bayern gehen sollen, uns zur Verfügung gestellt werden. Wir haben in Baden stets loyal die allgemeinen Verfügungen des Reiches durchgeführt, wir dürfen daher auch etwas mehr Entgegenkommen erwarten. Zur förmlichen Anfrage selbst teilte der Minister mit, daß er darüber heute genaue Auskunft geben werde; das badische Volk soll über die Verreichlichung restlos aufgeklärt werden. Sodann wurde die nächste Sitzung auf heute nachmittag 3 Uhr anberaumt, weil am Vormittag der Haushaltsausschuß tagt.

Der Haushaltausschuß

hat die Beratung des Gesetzentwurfs über die Verlegung des badischen Rechnungsjahrs noch nicht zu Ende geführt. In der ersten Sitzung, in der sich der Ausschuß mit dem Gesetz befaßte, machte Finanzminister Dr. Wirth Mitteilung über die in Berlin abgehaltenen Besprechungen über die Reichseinkommensteuer und über die Versuche der süddeutschen Staaten, ihre finanzielle Selbständigkeit zu retten. Eingehend befaßte sich der Ausschuß mit der tief einschneidenden Wirkung der Steuergesetze des Reiches auf die Finanzen der Länder und der Gemeinden. Heute, Donnerstag, wird der Ausschuß seine Beratungen wohl zu Ende führen.

Badische Politik.

Badischer Kreistag.

Der in der vergangenen Woche in Offenburg abgehaltene, von Vertretern aller Kreise zahlreich besuchte Badische Kreistag beschloß u. a. die Einkommens- und Rechtsverhältnisse der Kreisstraßenwärter nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen. Zur Regelung der Verhältnisse der Kreisbeamten, einschl. der Fürsorgeschwestern, sowie des Wärterpersonals der Kreispflegeanstalten wurde ein besonderer Ausschuß aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingesetzt. Wegen Erweiterung der Mittelstandshilfe sollen der Regierung neue Vorschläge unterbreitet werden, ebenso wegen Organisation der Säuglingsfürsorge und der Tuberkulosebekämpfung und ferner wegen Gewährung von Baukostenzuschüssen und von Beiträgen zum Landjägermehraufwand.

Die Mitwirkung der technischen Behörden beim Wasserversorgungswesen.

Nach der im Dezember 1899 einer Durchsicht unterzogenen Verordnung des Ministeriums des Innern gehört es zum Geschäftsbereich der Kulturbehörden und der Wasser- und Straßenbau-Behörden, die Bezirksämter und sonstigen Verwaltungsstellen, sowie die Gemeindebehörden in allen technischen Fragen, die auf das Wasserversorgungswesen Bezug haben, durch Begutachtung und sonstige Mitwirkung zu unterstützen; insbesondere sind diese technischen Behörden dazu berufen, auf Antrag von Gemeinden oder öffentlich rechtlichen Genossenschaften bei der Ausführung neuer, sowie der Verbesserung oder Erweiterung bestehender Wasserversorgungsanlagen, die Vorarbeiten, Entwürfe und Kostenanschläge auszuarbeiten, die Ausführung der Arbeiten zu leiten, sowie bei der zur Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit vorgeschriebenen Prüfung und Beaufsichtigung von Wasserversorgungsanlagen mitzuwirken. Die von den technischen Bezirksstellen ausgearbeiteten Entwürfe zu Wasserversorgungsanlagen sind zunächst der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zur Prüfung vorzulegen, sofern der Baukostenaufwand den Betrag von 5000 Mk. nicht übersteigt. Mit Rücksicht auf die Geldentwertung hat das Arbeitsministerium bestimmt, daß die Vorlage an die Oberdirektion künftig nur dann zu erfolgen hat, wenn der Baukostenaufwand 20 000 Mk. und mehr beträgt. A. G.

Außerordentliche Evangel. Generalsynode.

(Eigener Bericht.)

In der Dienstag-Abendsitzung wurde der zweite Abschnitt über die Gemeinde und das Pfarramt verabschiedet und die Aussprache über die Patronate zu Ende geführt. Im allgemeinen sind alle Richtungen für die Abschaffung der Patronate, ein Unterschied besteht nur in der Energie, mit der die Abschaffung verlangt wird. Auf liberaler Seite wird die Abschaffung schon um des Fortschritts willen mit größtem Nachdruck verlangt. Der Abg. Holdermann (Lib.) erklärte, daß das Patronat im Gegensatz zur evangelischen Kirche als Volkskirche stehe, und besprach dann eingehend die Schäden der Patronatswirtschaft. Auch auf positiver Seite will man an den Patronaten nicht mehr festhalten. Abg. Frhr. v. Göler, der Patronatsherr ist, nahm die Einrichtung in Schutz und hob hervor, welches innige Verhältnis zwischen der Patronatsfamilie und der Gemeinde sich in den meisten Fällen herausgebildet hat. Viele Patronatsfamilien seien ein Mittelpunkt kirchlichen Lebens und sozialen Wirkens. Wohl aus Standesgefühl hat er auch für die katholischen Patronatsherren eine Lanze gebrochen. Dieses Lob hätte der Redner aber wohl etwas eingeschränkt, wenn ihm bekannt wäre, daß namentlich dem Zentrum angehörige katholische Patronatsherren vor Besetzung einer Pfarrei mit den Bewerbern geradezu eine mündliche Prüfung abhalten. Abg. Dr. Dölter legte insbesondere die nicht einfache rechtliche Seite dar und besprach die Haltung der katholischen Kirche in dieser Frage. Abg. Muchow (Pos.) schließt aus der Tatsache, daß die privatrechtlichen Patronate in der Verfassung nicht erwähnt sind, daß der Staat ihre Aufhebung nicht gewollt hat und ihnen deshalb keinen staatlichen Schutz angedeihen lassen will. Abg. Frey (Lib.) beantragt, in den Verfassungsentwurf den Zusatz aufzunehmen, daß öffentlich-rechtliche Patronate nicht mehr bestehen. Er will damit verhindern, daß diese Patronate wieder aufleben, falls eine andere Staatsregierung die Staatsverfassung in dieser Richtung ändern sollte. Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der Liberalen abgelehnt, obwohl Präsident Dr. Uibel dem Antrag Frey zugestimmt hatte.

Nach Annahme der Bestimmungen des Verfassungsentwurfs wurde die Beratung über die Pfarrwahl fortgesetzt. An § 64 Ziffer 3 wurde als neue Bestimmung aufgenommen, daß der Kirchenausschuß einen Bewerber nach der Abhör zu einem Vortrag oder zu einer persönlichen Aussprache einladen kann. Der Antrag des Abg. Vollmer (Lib.), die Worte „zu einer persönlichen Aussprache" im Interesse des Pfarrerstandes zu streichen, wird fast einstimmig angenommen, dagegen der Antrag des Abg. Herrmann-Wilferdingen (Pos.), der auch den zugelassenen Vortrag beseitigt wissen will, abgelehnt. Die von den Positiven geforderte, aber abgelehnte alternierende Besetzung der Pfarreien könnte den Anschein erwecken, als ob sie die Pfarrwahl abschaffen wollten. Ein diese Ausgleichung verhindernder Antrag des Abg. Rheinger (Lib.) wurde übrigens abgelehnt. § 65, der dem Landeskirchenrat das Recht einräumt jährlich bis zu 10 Pfarreien zu besetzen, wird nach kurzer Aussprache angenommen. Ebenso fand auch ein Antrag des Abg. Frey (Lib.), auch die Diasporageistlichen als Pfarrer anzustellen, um den häufigen Wechsel dieser Geistlichen einzuschränken, Annahme. Abg. Seitz (Pos.) bezeichnete diesen Beschluß als schönstes Geschenk für die Diaspora. Sodann wird die Sitzung um halb 11 Uhr geschlossen.

*

Die zehnte öffentliche Sitzung wurde am Mittwoch vormittag kurz nach 9 Uhr mit Gebet des Abg. Krämer (Pos.) eröffnet. Abg. Bender (Pos.) berichtete über den III. Abschnitt des Verfassungsentwurfs, der vom Kirchenbezirk, der Bezirkssynode, dem Bezirkskirchenrat und dem Dekanat handelt. Von der Lehrerschaft, die heute hauptsächlich die Verhandlungen beherrschte, wird die Einrichtung einer alle zwei Jahre zusammentretenden Schulsynode, zu der alle (für jeden Kirchenbezirk) evang. Religionslehrer einzuladen sind, dankbar begrüßt. Nur wurde gewünscht, daß statt des Dekans ein Lehrer Vorsitzender der Schulsynode sein sollte. Diesem Wunsch ist aber dadurch Rechnung getragen, daß an Stelle des Dekans sein Beauftragter die Schulsynode zu leiten hat. Der Oberkirchenrat wird die Dekane anweisen, jeweils Lehrer zu ihren Stellvertretern zu bestimmen.

In den Kreis der weiteren Aussprache wurde der Religionsunterricht an Volksschulen, die Lehrerausbildung, die Seminarien und ihre Lehrer einbezogen. Abg. Frl. Janson (l. L. V.) hielt auch eine Verbesserung des Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten, aus denen die Gebildeten hervorgehen, für dringend nötig; diesem Religionsunterricht wurde eine Hauptschuld an der religiösen Gleichgültigkeit in gebildeten Kreisen zugeschrieben. Merkwürdig war es, daß in diese Kritik der Abg. Karl (Pos.) und andere Geistlichen, die den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten zu geben haben, rückhaltslos einstimmten.

Frl. Janson wünschte die Errichtung einer besonderen Stelle beim Oberkirchenrat, die die Förderung des Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten sich angelegen sein lassen sollte. Präsident Dr. Uibel hält diese Stelle nicht mehr für nötig, nachdem im neuen Staatsvoranschlag vier Stellen für Professoren zur Erteilung des Religionsunterrichts an höheren Lehranstalten und zwar 2 für Karlsruhe und je einen für Pforzheim und Freiburg angefordert werden.

Abg. Barner (pos.) wünscht die Einführung von Dekanskonferenzen, auf denen die Dekane ihre Erfahrungen austauschen und von denen sie manche wertvolle Anregungen empfangen könnten. Nachdem Präsident Dr. Uibel noch die interessante Mitteilung gemacht hatte, daß eine ganz verschwindend geringe Zahl Lehrer keinen Religionsunterricht mehr geben wolle und eine ebenso geringe Zahl Erziehungsberechtigter ihre Kinder aus dem Religionsunterricht herausgenommen habe, werden die Verhandlungen auf mittags 3 Uhr vertagt.

Die Nachmittagssitzung, die im großen Rathaussaal abgehalten wurde, beschäftigte sich mit dem vierten Abschnitt des Verfassungsentwurfs, der von der Landeskirche und der Landessynode handelt. Abg. Bender (pos.) berichtete über die Verhandlungen im Verfassungsausschuß und gab auch eine Erklärung ab, warum die Positiven für die Urwahlen zur Landessynode eintreten. Nach dem zur Behandlung stehenden Abschnitt sind die Landessynode, der Landeskirchenrat und der Oberkirchenrat Organe der Landeskirche. Die Landessynode als kirchliche Volksvertretung ist die Inhaberin der der Landeskirche innewohnenden Kirchengewalt und besteht aus 57 in Urwahlen gewählten Mitgliedern und 6 von dem Landeskirchenrat ernannten Abgeordneten, worunter ein Mitglied der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg sein muß. Die Frage der Urwahlen, die der Entwurf des Oberkirchenrats nicht vorgesehen hatte, stand natürlich im Vordergrund der Aussprache. Es war auffallend, daß die Positiven, die noch im Juni ihre Bedenken gegen Urwahlen nicht überwinden konnten und sie nur gegen besondere Sicherungen für die Wahlen zur außerordentlichen Generalsynode zugestanden hatten, nun im Verfassungsausschuß sie als eine ständige Einrichtung für die Zusammensetzung der ordentlichen Generalsynode forderten. Der Führer der Rechten, Abg. Wurth, gab die Gründe an, weshalb er und die meisten seiner Freunde für die Urwahlen stimmen. Die Wählen zur außerordentlichen Generalsynode haben die Befürchtungen, die die Rechte wegen der Urwahlen hegte, nicht als begründet erscheinen lassen. Wenn sie danach ihre Stellung einrichten, so vertrauen sie nicht auf das Volk, sondern auf die Kraft des Evangeliums. Weitere Positive begründeten ihre Abstimmung zugunsten der Urwahlen, während die Gegner, wie der Abg. Götz u. a. ihren abweisenden Standpunkt rechtfertigten.

Der Abg. Klein (L. V.) erklärte, warum seine Gruppe eigentlich zuerst unter den verschiedenen Richtungen das System der Urwahlen vorgeschlagen hatte. Er kam dann auf einen ihm zugeschickten, vom Stadtpfarrer Rohde verfaßten Artikel im „Christlichen Volk" zu sprechen, gegen den auch noch einige weitere Redner eine ablehnende Stellung einnahmen, zu sprechen und gab unter Zustimmung der ganzen Versammlung seiner tiefsten Entrüstung über die Entstellungen und Uebertreibungen Ausdruck, die er als Brunnenvergiftung bezeichnete. Der Abg. Hesselbacher (lib.) meinte, wenn der Artikel im „Christlichen Volk" den Liberalen vorwerfe, daß sie die Wahl von Sozialdemokraten in die Generalsynode

nicht gewollt hätten, so müsse er dazu bemerken, daß der auf dem liberalen Wahlvorschlagszettel verzeichnete sozialdemokratische Bewerber lediglich deshalb nicht gewählt worden sei, weil der Verfasser des beanstandeten Artikels die Arbeiter veranlaßt hätte, von der Wahl fern zu bleiben. Der Antrag, die ursprüngliche Fassung des Entwurfs, der die Wahl zur Generalsynode den Kirchengemeinden zuweist, also die Organisation wie bisher auf dem Gemeindeprinzip aufgebaut wissen will, wurde mit allen gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Damit war die Verfassung in dem ihr vom Verfassungsausschuß gegebenen Wortlaut, somit auch die Urwahlen angenommen. Da nun mit der Einführung von Urwahlen die Gefahr einer Parlamentarisierung auch der kirchlichen Organisationen nicht zu bestreiten ist, wurde ein Antrag des Verfassungsausschusses angenommen, der den Oberkirchenrat ersucht, der nächsten ordentlichen Generalsynode zu berichten, ob und in welcher Form die Einführung der Volksabstimmung (Referendum) empfehlenswert erscheint, weil in dem Referendum ein notwendiges Gegengewicht gegen Nachteile des Parlamentarismus erblickt wird.

Darauf wurde der Abschnitt über die Landessynode, wie künftig die Generalsynode heißen wird, angenommen. Sodann wurde die Abstimmung über den § 10 der Verfassung nachgeholt, der den Gemeindegliedern vom vollendeten 25. Lebensjahr ab das kirchliche Wahlrecht verleiht. Hierbei wurde der Antrag Hesselbacher (lib.), das wahlfähige Alter auf 21 Jahre zu ermäßigen, abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag vormittag 9 Uhr im Landtagsstatt, wobei die Beratung über den Abschnitt vom Landeskirchenrat und Oberkirchenrat erfolgen wird.

Aus Baden.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Das Staatsministerium hat den Amtsgerichtsdirektor Ernst Pfeifer in den Ruhestand versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat versetzt: die Bausekretäre Wilhelm Alt in Heidelberg nach Freiburg, Emil Koch in Haltingen nach Freiburg, Anton Scherer II in Eubigheim nach Waldshut und hat ernannt: den Hochbauwerkmeister Albert Kramer in Heidelberg zum Bausekretär.

Das Landesfinanzamt hat versetzt den Finanzsekretär Xaver Hiesel in Emmendingen zum Domänenamt Konstanz, den Grenzkontrolleur Friedrich Schäfer in Tengen nach Bad. Rheinfelden, den Kassier Josef Scholl in Wertheim nach Mannheim, die Obersteuerkontrolleure Wilhelm Leier in Mosbach nach Heidelberg und Otto Güß in Sornberg nach Emmendingen, die Finanzsekretäre Emil Hofmann in Stühlingen mit der Verwaltung des Grenzaufsichtsbezirks Stühlingen und Ernst Kurzius in Freistett mit der Verwaltung des Grenzaufsichtsbezirks Freistett betraut, dem Finanzsekretär Alfons Kettemann in Karlsruhe die Amtsstelle eines Steuerkontrolleurs unter Verleihung der Amtsbezeichnung Steuerkontrolleur, dem Zollverwalter Eduard Riesle in Schaffhausen die Leitung des Nebenzollamts I in Leopoldshöhe, dem Zollassistent Albert Himmelsbach in Jahr die etatmäßige Amtsstelle eines Zollabfertigungsbeamten unter Verleihung der Amtsbezeichnung Finanzsekretär, dem Finanzsekretär Hermann Wihmeyer in Basel die Amtsstelle eines Vorstehers unter Verleihung der Amtsbezeichnung Zollverwalter, dem Verwaltungssekretär Adolf Worzel in Emmendingen die etatmäßige Amtsstelle eines Bürobeamten mit der Amtsbezeichnung Finanzsekretär, dem Zollassistenten Ernst Seiler in Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Zollabfertigungsbeamten unter Verleihung der Amtsbezeichnung Finanzsekretär übertragen, den Finanzsekretär Rudolf Litterst in Rötteln zum Grenzkontrolleur, den Finanzsekretär Otto Betz in Stühlingen zum Grenzkontrolleur ernannt.

Bekämpfung der nebenberuflichen Ausübung des Handwerks.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In letzter Zeit häufen sich Klagen über Schädigungen, die den selbständigen Handwerksmeistern dadurch bereitet werden, daß ihnen von Arbeitnehmern Arbeit und Verdienst in wachsendem Maße genommen werden, trotz des in einzelnen Gewerbezweigen herrschenden Arbeitermangels.

Nach bei den Handwerkskammern eingegangenen Beschwerden führen zahlreiche Arbeiter, Gehilfen und Lehrlinge, besonders des Handwerks, aber auch in der Industrie in ihrer freien Zeit handwerksmäßige Arbeiten auf eigene Rechnung aus und stellen nach Feierabend bis in die Nacht hinein für Privatkundschaft allerlei Arbeiten her. Gerade die leistungsfähigsten und fleißigsten Gesellen und Arbeiter verschiedener Berufe richten sich zu Hause eine kleine Werkstatt ein und arbeiten dort auf eigene Rechnung, wobei Material und Werkzeug des Meisters manchmal mehr oder minder stark in Mitleidenschaft gezogen werden sollen. Sie führen solche Privatarbeiten nicht nur etwa gelegentlich einmal aus, sondern sie leisten sozusagen planmäßige Doppelarbeit, oft auch durch Aufnahme der Arbeit in einem zweiten Betrieb nach Beendigung der Schicht im ersten beim eigentlichen Arbeitgeber, um ihr Einkommen nach Möglichkeit zu heben. Solche Leute haben sich wohl noch nicht klar gemacht, daß sie damit ihre Arbeitgeber und Meister ganz erheblich schädigen, die gewgnnen sind, für ihre Gehilfen und Lehrlinge Arbeit zu schaffen und ihnen einen auskömmlichen Verdienst zu gewähren, aber auch, daß sie damit viele arbeitslose Berufsgenossen der Arbeits- und Erwerbsmöglichkeit berauben.

Es hat sich eine Kommission aus Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber unter Vorsitz eines unparteiischen Vertreters des Gewerbeaufsichtsamts gebildet mit der Aufgabe, ihr zugehende Beschwerden dieser Art eingehend zu prüfen und für Abhilfe zu sorgen. Nötigenfalls müßte die Entlassung solcher nebenberuflich Tätigen unmittelbar durch den Arbeitgeber oder durch Vermittlung des Demobilmachungsausschusses auf Grund der Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 28. März 1919 herbeigeführt werden. Demnach liegt es im eigensten Interesse aller Arbeiter, diese gewerbsmäßigen nebenberuflichen Arbeiten künftighin zu unterlassen.

= **Forst** b. Bruchsal, 10. Dez. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde im Hause des Bäckermeister Blumhofer verübt. Während dieser mit seiner Frau in der Wirtschaft beschäftigt war, drangen Diebe in die Wohnung ein und entwendeten sechs Mille Zigaretten und 8000 bis 10 000 Mark in barem Gelde.

= **Baden-Baden**, 10. Dez. Mit Rücksicht auf die Kohlennot werden im hiesigen Krematorium Einäscherungen nicht ortsansässig gewesener Verstorbener nicht mehr vorgenommen.

= **Engen**, 10. Dez. In Anselfingen und in Welschingen wurde je ein landwirtschaftliches Anwesen durch Feuer zerstört. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

= **Ueberlingen**, 10. Dez. In Oberhambergwarf der Schmiedemeister A. Strobel ein Gewehr zur Seite. Hierbei entlud sich die Waffe und der Schuß führte den Tod des 51jährigen Mannes herbei.

= **Mahlspüren i. T.**, 10. Dez. Die Scheuer des Konrad Bold in Frickenweiler wurde ein Raub der Flammen, wobei die Futtervorräte, etwa 800 Zentner, und fast die ganze Ernte vernichtet wurden. Es soll verursacht worden sein durch einen Dienstbuben, der Spinnweben anzündete.

An unsere Leser!

Die Zeitungen sind in schwerer Bedrängnis, immer höher steigt der Papierpreis, er hat jetzt schon das Sechsfache des Friedenspreises erreicht und doch steht für den 1. Januar wiederum eine neue Steigerung in Aussicht, die alle früheren Aufschläge übertreffen wird. Wie das Papier, so sind auch alle anderen Rohstoffe teurer geworden, die zum Zeitungsdruck erforderlich sind. Die Farbe kostet sechsmal, Blei und Maschinenöl vierzehnmal mehr als im Frieden; daneben steigen die Löhne, die Steuern, der Aufwand für die Heizung, kurz, die Lasten werden unerträglich und ein Ende ist nicht abzusehen. Der Bezugspreis der Zeitungen steht zu diesen Preissteigerungen in keinem Verhältnis mehr. Die Zeitungen haben sich immer bemüht, den Kampf gegen ungerechtfertigte Bereicherung und gegen Wucher nicht nur in ihren Spalten, sondern auch praktisch zu führen, insofern, als sie ihre Bezugs- und Anzeigenpreise nur notgedrungen und nur soweit erhöht haben, als zur Aufrechterhaltung ihrer Existenzfähigkeit notgedrungen erforderlich war. Während die Kosten der Herstellung sich etwa verfünffacht, haben die Zeitungen ihre Preise im allgemeinen um das Dreifache erhöht; dieses Mißverhältnis muß gemildert werden, wenn die Zeitungen nicht zugrunde gehen sollen. Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger darf deshalb wohl erwarten, daß die Leser dieser Lage Verständnis entgegenbringen und die für den 1. Januar 1920 beschlossene Erhöhung des Bezugspreises als notwendig anerkennen und ihrem Blatt trotz des Aufschlags die Treue bewahren werden.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1919.

Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger.

Der Vorstand:

Dr. Knittel, Verleger der Karlsruher Zeitung. H. Bode, Verleger des Pforzheimer Anzeiger. A. Gengenbach, Verleger des Mannheimer Tagblatt. A. Hofmann, Direktor des Badischen Beobachter in Karlsruhe. Dr. Jaeger, Verleger der Pfälzer Zeitung in Speyer. K. Kaußler, Verleger des Landauer Anzeiger. H. Kölblin, Verleger des Badener Tagblatt. M. Ortmann, Verleger der Freiburger Zeitung. K. Pfeffer, Verleger des Heidelberger Tagblatt. W. Waldkirch, Verleger der Pfälzischen Rundschau in Ludwigshafen. H. Luschneid, Verleger der Offenburger Zeitung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Kundgebung des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger geben wir bekannt, daß der Bezugspreis unserer Zeitung vom 1. Januar 1920 ab auf monatlich ℳ 2.40 erhöht wird.

Verlag des Karlsruher Tagblatt.

Aus dem Stadtkreise.

Verlängerung der Polizeistunde für Weihnachts- und Neujahrsfeiern. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter ermächtigt, für Weihnachtsfeiern, die in der Zeit vom 7. Dezember bis einschließlich 28. Dezember 1919 stattfinden, und für Neujahrsfeiern, die am 31. Dezember 1919 und am 1. Januar 1920 abgehalten werden, Verlängerung der Polizeistunde bis 12 Uhr abends zu gewähren.

Die Fracht für Expreßgut und Postpakete. Infolge der eingetretenen Frachterhöhungen und der grundsätzlichen Neuregelung der Postpaketgebühren hat das Verhältnis der Fracht der beiden Beförderungsarten zu einander eine wesentliche Verschiebung erfahren. Bei Sendungen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm sind die Beförderungskosten für Expreßgut und Postpakete ungefähr gleich, bei höherem Gewicht ist die Expreßgutfracht bis zu einer Entfernung von etwa 250 Kilometer erheblich billiger, wird jedoch auf ganz große Entfernungen teurer als die Beförderungsgebühren für Postpakete. Dies liegt darin begründet, daß die Postpaketgebühren bei Entfernungen über 75 Kilometer gleichbleiben, während die Fracht für Expreßgut mit steigender Entfernung zunimmt. Zur Vermeidung von erheblichen Nachteilen empfiehlt es sich, die billigste Beförderungsart schon vor Aufgabe des Gutes zu berechnen. Für diesen Zweck eignet sich das im Verlage der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung, Karlsruhe, erschienene Verkehrshandbuch des Eisenbahn- und Postverkehrs von O. Rieger (Preis ℳ 2.— und Teuerungszuschlag). Aus diesem Handbuch sind die Frachtkosten für beide Beförderungsarten, sowie für Eilgut und Frachtgut für alle Gewichte und Entfernungen in einfachster Weise zu ersehen.

Die Badische Gefangenenfürsorge teilt uns mit: Das bisherige Zentral-Nachweise-Büro des ehemaligen preußischen Kriegsministeriums mit den entsprechenden Abteilungen der verschiedenen bundesstaatlichen Kriegsministerien und der Abteilung der Kriegergräber-Fürsorge wie der Zentralstelle für Nachlaßsachen hat jetzt eine organisatorische Veränderung seiner Stellung erfahren. Es ist jetzt eine dem Reichsministerium des Innern nachgeordnete Zivilbehörde geworden. Es heißt: Zentral-Nachweise-Amt für Kriegerverluste und Kriegergräber. Es bleibt Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 48. Die Nachricht ist wichtig für die sämtlichen Angehörigen, die wegen Nachforschungen über Verluste bisher aus Zentral-Nachweise-Büro des preußischen Kriegsministeriums zu schreiben pflegten, aber auch für die Amtsgerichte, die die Gutachten des Zentral-Nachweise-Büros für die Todeserklärungen brauchen, sowie für die Rotkreuz-Stellen, die mit dem Zentral-Nachweise-Büro 5 Jahre lang zusammen gearbeitet haben. — Nicht ohne Wehmut sehen wir das alte Zentral-Nachweise-Büro des preußischen Kriegsministeriums in der Geschichte verschwinden. Wir sind Zeugen gewesen der ersprießlichen Arbeit, die dort Jahre lang geleistet wurde.

Amerikanische Liebesgaben. Man teilt uns mit: Den Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wurde eine freudige Ueberraschung zuteil, indem der amerikanische Staatssekretär Lansing dem Präsidenten dieser Kirche erlaubte, ein größeres Quantum Lebensmittel für die deutschen Mitglieder obiger Kirche bei der amerikanischen Besatzung in Koblenz aufzukaufen. Die Lebensmittel trafen auch ein und wurden an würdige Mitglieder verteilt.

Die Versammlung der Kleingartenbesitzer im Fasanengarten am 8. Dezember im Saale der Wirtschaft „Zum Gottesauer Schlößle" war sehr gut besucht. Ein sicheres Zeichen für das große Interesse am Kleingartenbau. In der lebhaften Aussprache wurden verschiedene Wünsche dem Ausschuß zur weiteren Unterbreitung an die Stadtgartendirektion übergeben. Erfreulicherweise fand sich auch ein Herr aus Oststadtgärtnerskreisen ein, der die vom ersten Vorsitzenden gegebenen „Praktischen Winke für den Kleingärtner" ergänzte, so daß alles in höchster Zufriedenheit über das Gehörte und die Tätigkeit des Ausschusses den Heimweg antreten konnte.

Amtsanmaßung. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, bei denen Personen unberechtigterweise sich als Beauftragte des Wohnungsamts ausgeben und sich auf diese Weise Zutritt in fremde Wohnungen verschaffen. Sämtliche mit Nachschau beauftragten Angestellten des Wohnungsamts sind mit dienstlichen Ausweisen versehen. Es empfiehlt sich, die Vorzeigung dieser Ausweise in jedem einzelnen Fall zu verlangen. Die Beamten des Wohnungsamts sind angewiesen, diese Ausweise unaufgefordert vorzuweisen.

Diebstähle am Hauptbahnhof. Am 8. ds. Mts., abends, wurde einem Mädchen am Aufgang zum Bahnsteig der Geldbeutel mit 100 ℳ Inhalt aus der Handtasche entwendet. Dienstag nachmittag wurde einer Frau aus Basel an einem Billetschalter die Reisetasche mit Inhalt im Werte von 350 ℳ und einem Hoteldiener von seinem Handwagen vor dem Hauptbahnhof ein Schirm und Stock samt Futteral im Werte von 450 ℳ gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt.

Veranstaltungen.

Konzert zugunsten der notleidenden Wiener Kinder. Wie uns mitgeteilt wird, findet am nächsten Dienstag, den 16. Dezember, im Eintrachtssaal ein Konzert statt, dessen Ertrag den notleidenden Wiener Kindern zukommen soll. Es ist gewiß, daß sehr viele diese Gelegenheit freudig ergreifen werden, auch ihr Scherflein beizusteuern, um die unsagbare Not der armen Kinder in Wien lindern zu helfen. Hinzu kommt, daß der Abend reiche künstlerische Genüsse bieten wird: Opernsängerin Edith Saßitz (Gesang), Konzertmeister Josef Peischer (Violine), Anton Schimeck (Harfe) und der neue Kapellmeister des Landestheaters, Dr. Hans Rohr (Begleitung), haben sich vereinigt, um diese Veranstaltung, die vornehmlich als Wiener-Abend gedacht ist, zu einem besonders reizvollen musikalischen Ereignis zu gestalten. Die Mitwirkenden, von denen Peischer und Schimeck selbst Oesterreicher sind, werden in der Hauptsache Kompositionen Wiener Meister zum Vortrag bringen, und der zweite Teil des Abends wird eine volkstümliche Note tragen. Es stehen also besondere Genüsse bevor, und es ist als sicher anzunehmen, daß die Veranstaltung größtem Interesse begegnen wird. Die Reineinnahmen des Abends werden durch das österreichische Konsulat an die in Betracht kommenden Stellen abgeliefert werden. Es ist zu wünschen, daß aus dieser Veranstaltung den armen Wiener Kindern möglichst reiche Hilfe erprießt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 9. Dez.: Robert Kraft von hier, Lehrer hier, mit Emilie Groke von hier; Robert Schneider von Neckarbischofsheim, Kaufm. hier, mit Emilie Gauß von Stein; Emil Meil von Gochsheim, Heizer hier, mit Frieda Spondagel von hier; Bernhard Braun von Eugen, Hilfsmonteur hier, mit Rosina Jahraus von Leopoldshafen; Andreas Trübestein von Mitterode, Fabrikarb. hier, mit Marie Schäfer Witwe von Ettlingen; Hermann Raupp von Bischig, Mechaniker hier, mit Pauline Heim von Derdingen.

Todesfälle. 8. Dez.: Herm. Schleicher, Ehemann, Lok.-Heizer, alt 33 Jahre. — 9. Dez.: Anna Hägele, alt 38 Jahre, Ehefrau von Christian Hägele, Schutzm.; Elisabeth Lehn, alt 73 Jahre, Witwe von Karl Lehn, Hofmusiker a. D. — 10. Dez.: Nathan Weil, Ehem., Privatmann, alt 75 Jahre; Gustav Schaible, Ehemann, Fabrikarb., alt 33 Jahre; Karl Geidt, Ehem., Landwirt, alt 76 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 11. Dez.: 1 Uhr: Georg Baumann, Eisenbahnbediensteter a. D., Cäcilienstr. 4. — 2 Uhr: Hermann Schleicher, Lokomotivführer, Klauprechtstr. 46. — 1/23 Uhr: Jakob Zoller, Werkaufseher a. D., Gottesauerstr. 3. — 3 Uhr: Katharina Bolz, städt. Arbeiters-Witwe, Brauerstraße 1.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Der Verkehr mit Tabak.

Das badische Justizministerium hat die Staatsanwaltschaften und die Gerichte beauftragt, die Akten vorzulegen über alle noch anhängigen, sowie alle zwar abgeurteilten, aber noch nicht oder erst nach dem Monat Juli d. J. hinsichtlich der Strafen vollstreckten Strafsachen gegen Tabakpflanzer wegen Nichtablieferung von Tabak aus der Ernte 1918 und über Nichtablieferungsanzeigen seit Beginn des Jahres 1919 zur Prüfung darüber, ob den Beschwerden der Tabakpflanzer wegen angeblicher Nichteinhaltung des sogenannten Bremer Abkommens durch die Regierung abzuhelfen ist im Wege der Gnade oder auf andere Weise, und zwar sofern die betreffenden Pflanzer ihrer Ablieferungspflicht aus der Ernte 1919 genügen.

Salzpreis.

Der Salzpreis für die badischen Salinen ist seit 1. November 1919 im Benehmen mit den benachbarten Staaten um 5 ℳ für 100 Kilogramm erhöht worden. Die Kleinhandelspreise erhöhen sich demgemäß: für 1 Pfund Kochsalz auf 20 Pfg. ohne und 21 Pfg. mit Tüte, für 1 Pfund Viehsalz auf 12 Pfg. ohne Tüte.

Gegen die Vergewaltigung Deutschlands.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.)

C. **Dresden**, 10. Dez. Zweitausendfünfhundert Studierende der Technischen Hochschule fordern telegraphisch von der Reichsregierung entschiedenste Zurückweisung der Forderung des Verbandes, ihm Industriegeheimnisse auszuliefern.

*

Zur Erklärung vorstehender Meldung möge nachfolgende dienen:

Von der Entente ist der deutschen Regierung eine Denkschrift zugegangen, in der unsere chemische Industrie aufgefordert wird, Auskünfte über ihre Fabrikationsgeheimnisse zu geben. Sie stützt sich auf das Kapitel 2 des Friedensvertrages, und zwar auf die §§ 164 ff. und vor allem auf den § 172, in dem es heißt: Binnen 3 Monaten nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages hat die deutsche Regierung den alliierten und assoziierten Regierungen die Beschaffenheit und Herstellungsart aller Spreng- und Giftstoffe sowie ähnlicher chemischen Präparate, die von ihr im Krieg angewandt und zu Kriegszwecken bereitet worden sind, mitzuteilen.

Die Denkschrift greift weit über die Bestimmungen hinaus. Eine endgültige Stellungnahme der Regierung dazu ist noch nicht erfolgt.

Ablieferungsprämien.

Dem Reichsrat ist eine Verordnung über die Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Offiziös wird über den Inhalt mitgeteilt, „daß dem eine Prämie gewährt werden soll, der durch Ablieferung von 70 Prozent der abgabepflichtigen Getreideernte und 50 Prozent der abgabepflichtigen Kartoffelernte als seinen Ablieferungspflichten nachgekommen betrachtet wird. Die Prämie steigert sich je nach der Höhe der Erfüllung der gesetzlichen Vorschrift, so daß derjenige, der 100 Prozent seiner Verpflichtungen erfüllt, eine sehr erhebliche Prämie bekommt, die unter Umständen sogar über 50 Prozent des Preises hinausgeht. Durch diese Verbindung des Preiszuschlages mit der Prämie hofft man die Bereitwilligkeit zur Ablieferung bei den Landwirten zu vermehren. Der Landwirt, der die gesetzlich vorgeschriebenen Mengen ganz abliefert, hat viel höhere Preise zu gewärtigen als derjenige, der säumig ist. Selbstverständlich bleiben die Zwangsvorschriften bestehen, die diejenigen bedrohen, der die notwendigen Mengen nicht abliefert. Andererseits ist aus Gründen der Gerechtigkeit vorgesehen, Nachzahlung an diejenigen zu leisten, die bisher ihre Mengen zur Ablieferung gebracht haben, denn die Zulage darf nicht zu einer Prämie für die Säumigen werden, während diejenigen leer ausgehen, die bisher im Interesse der gesamten Wirtschaft die gesetzlichen Bestimmungen innegehalten haben."

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Englische Ein- und Ausfuhrpolitik.

Die Einführung der „Anti-Dumping Bill" durch Sir Auckland Geddes am 20. November im englischen Unterhause bildet den Ausgangspunkt eines erbitterten Kampfes zwischen den Anhängern der Schutzzollpolitik und den Vertretern des Freihandels, der weit über die Grenzen der durch das Dumping aufgeworfenen Fragen hinausgeht, wie auch der Umfang des Gesetzes selbst durch diesen Namen durchaus nicht erschöpft, sondern nur verschleiert wird: das Gesetz ist weit mehr als der Schutz einer Nation gegen die Ueberschwemmung seiner Märkte mit ausländischen Produkten zum Zwecke der Unterbindung der Entwicklungsmöglichkeiten der eigenen Industrien. Es ist ein vollständiges Schutzzollsystem, ein System der Sicherstellung einzelner Industrien, in denen die Regierung häufig selbst stark finanziell interessiert ist, gegen die besseren und preiswerteren Produkte ausländischer Firmen. Daran schließt sich eine Vollmacht der Handelskammer, die Ausfuhr einer ganzen Reihe von Artikeln zu verbieten. So sind die Grenzen dieses Gesetzes ins Unermeßliche gerückt worden und mit ihnen auch der Titel, der aus der populären „Anti-Dumping Bill" zum „Gesetz zur Regulierung der Ein- und Ausfuhr" geworden ist.

Der Text des Gesetzes erschien in der „Times" vom 21. November 1919, doch ist sein Inhalt so kompliziert und verklausuliert, daß eine Klärung und Reinigung unbedingt notwendig ist und auch in den verschiedenen Lesungen im Parlament wahrscheinlich erfolgen wird. Durch dieses Gesetz wird ein Ausschuß zur Regulierung des Handels geschaffen, der die Einfuhr von Schleuderwaren verhindern soll. Die Definition dieses Begriffes wird dabei durch einige über die sonst übliche Auffassung hinausgehende Zusätze erweitert, indem der Ausschuß das Recht hat, die Einfuhr von Waren zu verhindern, wenn diese außerhalb Großbritanniens hergestellt sind und nun systematisch und in größeren Mengen importiert und zu Preisen verkauft oder zum Verkauf angeboten werden, die unter ihrem ausländischen Werte stehen, oder auch schon, wenn Grund zur Annahme vorhanden ist, daß eine solche Einfuhr stattfinden könnte, und daß die Produktion oder Herstellung gleicher Waren in Großbritannien durch diese Einfuhr nachteilig beeinflußt wird. Das Komitee ist berechtigt, bei der Einfuhr von Waren dokumentarische Belege über ihren Wert im Herstellungslande und Angaben über Besitzer, Verwaltung, Kontrolle, Kosten des Materials oder der gekauften Waren, Gehälter und Arbeitslöhne, Rabatte und Gewinne, wie auch Informationen über verwandtes Material und Maschinen zu verlangen, die es dem Zollamt ermöglichen, durch solche Einblicke in den Werdegang der Produkte einen Einfuhrpreis festzusetzen. Einfuhrverbote können erlassen werden, wenn der geforderte Preis niedriger ist als der im Ausland übliche; doch kann der Käufer durch Zahlung des Unterschieds zwischen Importpreis und dem Preis im Herstellungslande die Einfuhrerlaubnis erhalten. Auch beim Verkauf solcher Waren in England muß der Unterschied zwischen ihrem ausländischen Wert und dem in England geforderten Preis an das Zollamt abgeführt werden. Uebertretungen dieser Vorschriften sind mit einer Geldstrafe belegt, die die Höhe des Wertes der Waren nicht übersteigt.

Um die Schlüsselindustrien und die durch den niedrigen Stand des ausländischen Geldes gefährdeten Industriezweige sicherzustellen, kann die Handelskammer die Einfuhr irgendwelcher Waren, die in einer im September veröffentlichten Liste aufgeführt sind, verbieten. Hierzu gehören: Kohlenteer-Derivate, die zur Herstellung von Farbstoffen benutzt werden können oder durch Verarbeitung und weitere Behandlung solche Farbstoffe ergeben; synthetische Drogen unter Einschluß der Antiseptika, synthetische Parfums, synthetische Chemikalien für die Photographie, synthetische Gerbstoffe, ätherische Oele und Säuren der aromatischen Reihe, Alkaloide und deren Salze mit Ausnahme von Chinin und die folgenden organischen Chemikalien: Acetamide, Essigsäure, essigsaure Tonerde, Acetyl-Chlorid, Kampferbromid, Blausäure und deren Salze, Ethylen-Bromid, Formamid, Ameisensäure u. ihre Salze, Gallussäure, Milchsäure und ihre Salze, Nuclein, Paraldehyde, Pyrogallussäure, Saccharin oder ähnliche Substanzen und Salvain-Thymol; Reagenzien für analytische Zwecke und die folgenden feinen Chemikalien: Bariumverbindungen, Cerium-Fluorid und Fluorid anderer seltener Erden, Hydro-Sulphite und verwandte Verbindungen zum Bleichen, Unter-Phosphorsäure, Eisen- und Ammonium-Citrate, Weinsteinsäure, Molybdänsäure und ihre Salze, Phosphor-Oxyde und Halogenverbindungen, Silber-Nucleinate und Proteinate, Wolfrasteinsäure und ihre Salze. Ferner die folgenden Artikel: Glas für optische Zwecke, Glaswaren für wissenschaftliche Zwecke, Porzellan für Laboratoriumszwecke, wissenschaftliche und optische Instrumente, Pottasche-Verbindungen, Tungstein-Pulver und Wolfram-Eisen, Zinkoxyd, Lithopon, Bogenlampenkohlen, Kohlenelektroden, Magnete und Dauerstahlmagnete, Strumpfwaren und Meßinstrumente.

Unter Teil II werden angeführt: Thoriumnitrat, Glühstrümpfe und Glühstrumpfhalter. Außerdem kann die Handelskammer innerhalb 4 Jahren nach Eintreten des Friedenszustandes jederzeit die Einfuhr von Hopfen verbieten. Doch kann in diesen Fällen besondere Einfuhrerlaubnis bewilligt werden unter der Bedingung, daß der Unterschied zwischen dem Wert der eingeführten Waren und dem Preise, zu dem solche Waren in England auf den Markt gebracht werden, bezahlt wird. Hierbei werden allerdings Waren aus den britischen Dominions allen anderen vorgezogen. Wenn diese Restriktionen ein Anziehen der Preise in England verursachen sollten, kann die Handelskammer Höchstpreise für 3 Jahre festsetzen. Die Ausfuhr gewisser Artikel, wie Gold und Silber in Münzen und in Barren, sowie von Brennstoffen, Spiritus, Fleisch, Weizen und Zucker, Speisefetten, Opium und Opiumpräparaten, Kokain und seinen Salzen und den daraus hergestellten Präparaten kann durch eine Verordnung der Handelskammer verboten werden.

Um den Ueberseehandel zu ermutigen, ist die Handelskammer unter diesem Gesetz ermächtigt, in Verbindung mit dem Ausfuhrhandel Kredite zu gewähren, für die eine Summe von £ 26 Mill. ausgesetzt wird, und die Versicherung und Rückversicherung solcher Waren zu übernehmen, bei denen das Risiko von außergewöhnlicher Art ist. Für diese Fälle setzt sie auch die Versicherungsprämien fest und nimmt sie in Empfang. Die Kredite müssen innerhalb 6 Jahren zurückgezahlt werden.

*

Amsterdam, 10. Dez. „Associated Preß" meldet aus Paris, daß Polk darum ersucht habe, daß dem deutschen Handel dieselben Rechte eingeräumt werden wie den alliierten und associierten Mächten.

„Westminster Gazette" berichtet, daß die Dumpingbill wahrscheinlich ganz fallen gelassen werde. Weder Freihändler noch die Protektionisten seien für die Bill.

Die Sparprämienanleihe.

Bei der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat die Zeichnung dreiviertel Millionen Mark ergeben.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Festigkeit für Auslandswerte, die seit einiger Zeit vorherrschend ist, machte sich bei der Eröffnung des heutigen Börsenmarktverkehrs in einzelnen Werten wieder bemerkbar. Lebhaft waren die Umsätze in Petroleumaktien. Es stellten sich Steaua Romana auf 1100 plus 10, Deutsches Erdöl bis 580 plus 40, Deutsches Petroleum 475 plus 15. Auch Südseeaktien waren bei reger Kauflust höher. Wesentlich ruhiger gestaltete sich der Verkehr in Kolonialpapieren, die teilweise zur Abschwächung neigten. Sehr still war der Markt der Bahnen. Von ausländischen Rentenwerten stellten sich 4½prozentige Irrigationsanleihen (Mexikaner) auf 244 plus 9. In Silbermexikanern war Kauflustmeigung vorherrschend. Goldmexikaner schwächten sich ab. Deutsche Anleihen waren bei kleinen Umsätzen still und Bruchteile niedriger. Kriegsanleihe 77 %. Anatolische Prioritäten büßten 4 % ein. Lissaboner Stadtanleihe niedriger. Montanpapiere unterlagen Kursabschwächungen, auch chemische Aktien. Deutsch-Uebersee gaben bei Eröffnung 12 % nach. Schwach lagen Schiffahrtsaktien, besonders Nordd. Lloyd. Am Markte der Werte mit Einheitskurs war die Haltung bei stillem Geschäft fest. Privatdiskont 4 %.

*

In Berlin heute keine Börse.

Frankfurter Kursnotierungen.

	Dez 1.	Dez		Dez	10 D
Badische Bank	132 25	—.—	Lederf. Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Darmst. Bank	113.—	119.—	Maschf. Bad. (Weinheim)	180 —	—.—
Deutsch. Bank	252 2	252 50	Bad. Maschf. (Durlach)	196 —	195 —
Disk. Comm.	174 50	174 50	Maschf. Gritzner (Durl.)	35.—	235 —
Dresd. Bank	146 25	44 50	Maschf. Haid & Neu, Nähm.	240 —	240 —
Oest. Länderb.	87 50	95.—	Maschinenfb. Karlsruhe	—.—	—.—
Rhein. Creditbank	114.	113.—	Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schiffb. Bankv.	—.—	—.—	Oberursel	—.—	—.—
Südd. Dk.-G.	122 —	—.—	Spinner. Eis. Baumwollf.	—.—	—.—
Wien. Bankv.	64.50	64 50	Spinn. Ettl.	157.—	157 —
Ottomanbank	—		Ubrenf. Bad. (Furtwang.)	—.—	—.—
Boch. Gußst.	225 50	223 25	Waggonfabr. Fuchs	—.—	—.—
Gelsenkirchen	292.50	289 50	Zellstoffabrik Waldhof	10 —	211
Harpener	230.	233 —	Zuckerf. Bad.	334 50	342 50
Laurahütte	—.—	—.—	Zuckerfabrik Frankenth.	415.—	415 —
Mb. Versicha.	—.	—.—			
Baugef. Grün & Bilfinger	260 —	—.—			
Cementwerk Heidelberg	172 —	177 —			
Ch. Fabr. Ver. (Mannh.)	—	—.—			
D. Uebersee	774.—	774.—			
Jungh., Gebr. Schramberg	—.—	—.—			

Die beabsichtigte Niederlassung der Mannheimer Firma Lanz in Furtwangen wird nicht verwirklicht werden. Die Firma hat dem dortigen Bürgermeisteramt mitgeteilt, daß infolge der trostlosen Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Bauprojekte bis auf weiteres zurückgestellt werden müssen. Zunächst soll die Fabrikation in Föhrenbach ausgebaut werden.

Warenmarkt.

Bühl, 9. Dez. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgefahren: 214 Ferkel, 6 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Rastatt. Verkauft wurden 212 Ferkel und 6 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Rastatt, Schwetzingen und Mannheim. Der niederste Preis für Ferkel war 120 Mk., der mittlere Preis 240 Mk. und der höchste Preis 370 Mk., für Läuferschweine war der niederste Preis 480 Mk., der mittlere Preis 560 Mk. und der höchste Preis 800 Mk. pro Paar.

Gerichtssaal.

Die Beschlagnahme von Wohnungen verfassungswidrig.

Die 1. Zivilkammer des Landgerichts Bremen hat die Beschlagnahme von Wohnungen durch das dortige Wohnungsamt für verfassungswidrig erklärt, denn das Landgericht Bremen vertritt den Standpunkt, daß die vom Staate geübte Beschlagnahme gegen die Verfassung verstößt, wonach es zu einer solchen Beschlagnahme eines vorherigen ordentlichen Enteignungs- und Entschädigungsverfahrens bedarf. Auf Grund des Urteils wurde dem Staat bzw. der Stadt bei einer Geldstrafe von 1500 Mark jede weitere Beschlagnahme gegenüber dem Kläger untersagt. Die Stadt hat daraufhin bis zur endgültigen Klärung der Rechtslage die Beschlagnahme von Wohnungen vorläufig eingestellt.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen

Beobachtungen vom Mittwoch, 10 Dezember 1919. 8 Uhr morgens (M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag d letzten 24 Std.
	mm					mm
Hamburg	760.2	—4	NNW	stark	heiter	0.5
Königsberg	764.3	—2	W	schwach	bedeckt	1
Berlin	765.4	—3	N	schwach	wolkig	0
Frankfurt	765.6	—2	—	still	bedeckt	1
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	765.3	—4	NNO	schwach	Dunst	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	760.7	0	NW	mäßig	bedeckt	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁰ morgens)
Karlsruhe Seehöhe 126 m

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschläge mm
765.4	—6	3	—7	SO	schwach	wolkig	3
Feldberg (Schw.). Seehöhe 1499 m							
—	—	—	—	—	—	—	—
Königstuhl Seehöhe 568 m							
762.5	—7	—2	—7	SO	schwach	wolkig	?

Schneehöhen in Zentimeter: Birkendorf 15, Todtnauberg 65, Badenweiler 6, Freiburg 6, Herrenwies 20, Rippoldsau 20, Kohlhof 10, Herrenalb 12.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die französische Besatzungsbehörde hat der Landeswetterwarte die drahtlose Aufnahme ausländischer Wetternachrichten verboten. Damit wird ein zuverlässiger Wetterdienst für Baden, der besonders für unsere Landwirtschaft von Bedeutung ist, unmöglich. Da die landtelegraphischen Meldungen der deutschen Seewarte in Hamburg fast stets mit großer Verspätung einlaufen, übernimmt die Landeswetterwarte in Zukunft keine Verantwortung für die rechtzeitige Herausgabe ihrer Wetternachrichten. In vielen Fällen wird eine Wettervoraussage überhaupt nicht ausgegeben werden können.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, den 11. Dezember, nachts: Zunächst noch Frost und heiter, später zunehmende Bewölkung. In den nächsten Tagen wieder Erwärmung bevorstehend.

*

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

	10. Dezember		9. Dezember
Schusterinsel	1.08 m		1.09 m
Kehl	2.81 m		3.06 m
Maxau	4.93 m		5.12 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.07 m
„	m	abends Uhr	5.04 m
Mannheim	4.52 m		4.55 m

SiesparenGeld
wenn Sie
Pelze, Muffe
Plüsch-Garnituren
in Daniels
Konfektions-Haus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
kaufen,
Keine Ladenspesen.
Sonntags von 11 bis 6 Uhr offen.

Jung's
Nerventee
(Beruhigungstee)
bringt Ihnen guten Schlaf und beruhigt Ihre Nerven. Ein Spez.-Präpar. allerersten Ranges von außerordentl. hoher Beruhigungskraft u. besonders guter Wirkung.
Paket 1.50 Mk.
Nur zu haben in der
Fidelitas-Drogerie
Otto Fischer,
Karlstraße 74.
Grossist:
Fa.: Leopold Fiebig,
Karlsruhe.

Danksagung
Gebe gern unentgeltlich Auskunft, wie ich in kurzer Zeit von meiner schweren Krankheit: Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, Nervenleiden, geheilt bin u. jetzt vollkommen gesund bin.
Joseph Weiß,
Kohlenstraße 1.
Mülheim a. d. Ruhr.
Bitte Rückporto beifüg.

Leipziger gute echte Pelze
Nur mod. Formen, gute Verarbeitung, große Auswahl, sehr mäßige Preise
Besonders große Auswahl und billigst
Alaska-Füchse!
Keine teuere Ladenmiete
nur
Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe
K. Schorpp
Neben Fa. Spiegel & Weis
Nähe Schloßplatz.

Die Feuerbestattung des Herrn
Egon Boländer
stud. rer. pol.
findet Donnerstag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt.

Nach mehrjähriger Ausbildung habe ich mich hier zur Ausübung der ärztlichen Allgemeinpraxis niedergelassen.
Sprechstunde 3—5 Uhr nachmittags.
Dr. med. Hermann Ufer
prakt. Arzt
Fernruf 3780 Klauprechtstraße 34.

Achtung
8 Adlerstraße 8.
Für die bevorstehenden Feiertage erlaube ich mir meine erstklassige bekannte Schuhmacherei nebst Maßgeschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Sohlen und Absätze werden elegant aufgearbeitet. Für Zufriedenheit u. prompte Bedienung wird Sorge getragen.
Hochachtungsvoll
Otto Zimmermann
Schuhmacher.

Praktische Weihnachts-Einkäufe!
Woll. Dam.-Strümpfe 14.50
Wollene Gamaschen 15.—
Wollene Sweaters
Wollene Westen
Blaue Trikot-Hosen in allen Größen
Herren-Socken
Herren-Einsatz-Hemden
Stickereien-Klöppel
Valencienne-Spitzen
Tressen, Wäsche-Besätze
Knöpfe, Häkel-Garn und D.M.C.-Stickgarne
Geschw. Bindefeld
Telephon 5193. Kaiserstraße 38.
Engros-Abteilung für Wiederverkäufer.

Mahlmühlen
für Getreide, Erbsen, Bohnen, Gewürze 2c. b. zur Mehlfeinheit für jeden Haushalt geeignet. Man verlange Prospekte.
Südd. Vertriebsgesellsch
Muselmann & Co.,
Durlach i. B.,
Blumenstraße 7.
Telephon 187.

Hausierer
kauft den Bedarf im
Engros-Haus
S. Rosenthal
Waldstraße 49c oder Kronenstraße 47.

Walther Hermsdorf
American-Dentist
staatl. in Illinois dipl. für Zahnheilkunde.
Karlsruhe — Fernspr. 2476
Kriegs- und Karlstraße-Ecke (Karlstor)
Sprechstunde: 8—12, 2—6 Uhr
Spezialitäten:
Regulierungen schiefstehender und Bleichungen verfärbter Zähne.
Goldkronen und Brückenarbeiten

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach längerer Krankheit unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Nathan Weil

Privatier

im Alter von 74 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Dezember 1919, vormittags 11 Uhr, statt.

Karlsruhe (Baden), den 10. Dezember 1919.
Stefanienstraße 55.

Die trauernden Hinterbliebenen.

NB. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater

Geh. Oberregierungsrat a. D.

Julius Lacher

im Alter von 74 Jahren.

Karlsruhe, Genf, Hamburg, 10. Dez. 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Lacher.

Die Feuerbestattung findet Freitag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt.
Blumenspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Gesangverein Badenia (E. V.)
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes
Herrn
Jakob Zoller
ergebenst in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. ds. Mts., nachm. ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Haben Sie Gepäck
zur oder von der Bahn,
rufen Sie 3480 an
Sämtliche Städtekommissionen von Koffer, Kisten, Möbel, kl. Umzügen und Verstellen von Möbel besorgt pünktlich unt. persönlicher Leitung.
— Stallung: Nowacks-Anlage 11 —
Ferd. Kübel
früher Akquisiteur bei Werner & Gärtner
Kaiserstraße 33 Fernspr. 3480.

Preiswerte Ulster
für Herren und Damen
Preislage v. M 185.— bis 400.—
L. Brotz,
Marienstr. 18 Tel. 3950
Kein Laden. Dez.-Sonntage geöffnet.

Reform-Kleider- und Wäsche-Schrank
Hier u. auswärts bestens eingeführtes u. anerkannt praktisches Möbelstück
Beste Referenzen
Allein-Verkauf dieser Ausführungsart nur bei
Viele Dankschreiben
Lazarus Bär Wwe., Möbelmagazin
Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße
Gegründet 1873. Telephon 1925.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Möbel.
Bitte genau auf meine seit 1873 bestehende altrenommierte Firma zu achten.

Erwerbslosenunterstützung betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß Erlaß des Reichsarbeitsministers denjenigen unterstützten Erwerbslosen, die an den Volksabstimmungen in den Abstimmungsgebieten teilnehmen berechtigt sind, für die notwendige Dauer der Teilnahme die Erwerbslosenunterstützung weitergezahlt werden kann, wenn sie eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes des Abstimmungsortes über die erfolgte Teilnahme an der Abstimmung beibringen.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1919. O.-Z. 322.

Bezirksamt — Versicherungsamt.

Den Ortsbauplan für die Oststadt, hier die Feststellung der Straßen- und Baufluchten für das Gebiet zwischen Karl-Wilhelmstraße und Durlacher Allee östlich der Malz- und Tullastraße betr.

In der Bezirksratssitzung vom 23. September 1919 wurden gemäß §§ 3, 5 des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 die Straßen- u. Baufluchten für das Gebiet zwischen Karl-Wilhelmstraße und Durlacher Allee, östlich der Malz- und Tullastraße nach Maßgabe des Antrags des Stadtrats vom 24. März bezw. 1. August ds. Js. und dem vorgelegten Plane festgestellt.

Der Plan liegt während 2 Wochen vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 100, zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1919.

Bezirksamt. O.-Z. 326.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffend.

In der Gemeinde Eichesheim in den Gehöften des Josef Weiler, Bäckermeister, Gustav Herz Witwe, Katharina Thilber Witwe und der Pius Wasmer Witwe ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk sind die verseuchten Gehöfte, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Eichesheim.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1919. O.-Z. 325.

Bezirksamt. — Polizeidirektion.

In dem Gehöft des Leopold Rößler in Spöck ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Durchtrieb von Klauentieren durch Spöck ist verboten.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1919.

Bezirksamt. O.-Z. 329.

Fundsachen betreffend.

Im Monat November 1919 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert:

1 Armband, 1 Damenuhr, 1 Ring, 1 Halskette, 1 Zwicker, 1 Herrenuhr, 1 gold. Damenuhr, 1 Kettchen mit Anhänger, 1 Rocknadel, 1 Herrenring, 1 Ehering, 1 Broschchen, 1 ärztliches Instrument, 1 Ledermappe, 1 Sportmütze, 1 schwarzer Krimmerpelz, 1 Stock, 1 Schlüssel, schwarzer Handschuh, 1 Paketchen mit Knöpfen und Seide, 1 Geldbeutel mit Ehering und Brosche, 1 Handtasche, 2 Schlüssel, 1 schwarzes Tuchhandtäschchen, 1 Pulswärmer, 1 Stock, 1 Gummischuh, 1 medizinische Spritze mit Schlauch, 2 kleine Kinderpelzkragen, 1 Deckchen, 1 Rohrzange, 1 Stofftasche, 1 schwarzes Briefmäppchen, 1 Handwagen, 1 Haarstecker, 1 Geldmäppchen mit Inhalt, 1 grauer Handschuh, 1 Holzschieber für Schüler, 1 Schlüssel, 1 Schreibzeugmäppchen, 1 Schlüsselbund, 1 Geldmäppchen mit Geldinhalt, 1 Metermaß, 1 Geldmappe mit Inhalt, 1 Samttasche, 1 Hund, 1 Damenstiefel, 1 Damenschirm, 1 schwarzer Umhang, 1 Muff, 1 Fahrrad ohne Gummi, 1 Hund, schwarze Wolle, 1 Pelzkragen, 1 blaue Knabenmütze, 1 Brille, mehrere Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Bargeld, 17 Mk., 20 Mk., 8 Mk., 5 Mk., 2 Mk., 1 Mk., 5 Mk., 40 Mk.

Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer Nr. 6 des Bezirksamtsgebäudes (Haupteingang) abgeholt werden.

Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezw. die Stadtgemeinde über.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1919. O.-Z. 320

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der Fischerei in der Alb auf der Strecke von der hohen Brücke bei Ettlingen bis zur Appenmühler Wehr soll für die Zeit von jetzt bis einschließlich Martini 1931 neu verpachtet werden. Termin für die Verpachtung findet im kleinen Sitzungssaal des Rathauses dahier, 2. Stock, Zimmer Nr. 70 am **18. Dezember 1919, vorm. 9 Uhr,** statt.

Die zu verpachtende Strecke ist in 3 Lose eingeteilt, und zwar

Los 1 von der hohen Brücke bis zur Reiherbacheinmündung 3500 m, davon 430 m auf Ettlinger Gemarkung;

Los 2 Reiherbacheinmündung bis Siemensstraßenbrücke 3100 m;

Los 3 Siemensstraßenbrücke bis Appenmühler Wehr 2000 m.

Die Entwürfe zu den Pachtverträgen liegen nebst einer Planskizze, aus der die Fischereigebiete ersichtlich sind, im Rathaus, Zimmer Nr. 60 zur Einsichtnahme offen.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

Städtische Sparkasse Durlach.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Zinsfuß für die Einlagen, mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab, auf 3½% festgesetzt wurde.

Durlach, den 1. Dezember 1919.

Der Verwaltungsrat.

Zahlungsaufforderung.

Die Gebäudeversicherungsbeiträge und die zweite Hälfte des außerordentlichen Staatssteuerzuschlags müssen spätestens am 15. Dezember entrichtet werden. Vom 16. Dezember an werden Versäumnisgebühren und vom 23. Dezember an Pfändungsanordnungsgebühren erhoben. Gemahnt wird nicht. Man zahle bargeldlos. Wer seinen Forderungszettel über die Gebäudeversicherungsbeiträge noch nicht erhalten hat, zeige es alsbald der Steuereinnehmerei an, sonst muß angenommen werden, daß auch ihm der Forderungszettel zugestellt ist.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1919.

Finanzamt.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 5. l. Mts. wurde der Zinsfuß für Spareinlagen mit Wirkung vom **1. Januar 1920** an auf

3½%

festgesetzt.

Gemäß § 62 der Satzungen bringen wir das zur Kenntnis unserer Einleger.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1919.

Der Verwaltungsrat:

gez. Dr. Kleinschmidt.

Vergebung von Kanalarbeiten.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Verlegung des Tiefentalergrabens sollen in 2 Losen öffentlich vergeben werden, und zwar:

1. Los Nr. 1, umfassend die Erdarbeiten zur Herstellung des Rückhaltebeckens und der offenen Grabenstrecke, sowie das Ausheben der Baugrube für den ca. 970 m langen Rohrkanal 2c.
2. Los Nr. 2, umfassend die Herstellung eines ca. 970 m langen spiralarmierten Eisenbetonkanals, Kreisprofil D = 1,10 m, sowie der nötigen Schächte 2c.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 29. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr,** kostenfrei an uns einzusenden.

Die Pläne u. Bedingungen liegen auf unserem Büro zur Einsicht auf. Letztere können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 5 Mk. für ein Los bezogen werden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Durlach, den 9. Dezember 1919.

Städt. Tiefbauamt.

Fahrnis-Versteigerung

am **Freitag, 12. Dezember, vorm. 9 Uhr,** im Hause **Karlstraße 49 a** III dahier:

2 vollst. Betten, 1 Ruhebett, 1 Diwan, verschied. Polstersessel und Stühle, 1 Sekretär, 1 Pfeilerkommode, 1 Kommode mit Spiegelaufsatz, 1 Vertiko, 1 großer und 1 kleiner Bücherschrank, verschied. Tische, 1 Schreibtisch, 1 kleiner Damenschreibtisch, 1 Piano (Berdux), 1 Klavierstuhl, 1 Notenständer, 1 Chiffonniere, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Wäschetruhe, 1 Säule und 1 Etagere mit Büste, 1 kleine spanische Wand, 3 Fensterbekleidungen, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 chines. Vase, mehrere Sofakissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 gewöhnl. Waschkommode, 1 Hausapotheke, 1 vollständige Badeeinrichtung, 1 Sitzbadewanne, 1 dreiarmiger Gaslüster, 1 Gaszuglampe, 2 große Zimmerlinoleumteppiche, verschiedene große und kleine Teppiche und Vorlagen, 1 Teppichkehrmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschtürbekleidung, versch. Bilder und Aufstellsachen, 1 Madonnarelief, 1 Damenpelzkragen mit Muff, verschied. silberne und sonstige Löffel, Messer und Gabeln, 1 goldene und 1 silberne Damenuhr, verschied. goldene Damenringe und Broschen, 1 Opernglas, verschied. Damenkleider und Hüte, 1 Küchentisch, 2 Küchenschränke, 1 Fliegenschrank, 1 Gasbackhaube, 1 Tee- und 1 Kaffeeservice, 1 Gasherd mit Tisch, 1 Gas- und 1 Petroleumofen, Küchengeschirr und sonstiger Hausrat.

Die Gegenstände sind durchweg sehr gut erhalten.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Ortsgerichts Karlsruhe I.

Nachlaß-Versteigerung.

Samstag, den 13. Dezember, mittags 1 Uhr beginnend, werden wegen Todesfall in **Bulach, Hauptstr. 103,** gegen Barzahlung versteigert:

1 aufgerichtetes Bett, Möbel, Frauenkleider und sonst. Verschiedenes.

Gemälde-Versteigerung.

Montag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrage

Douglasstraße 14

gegen bar versteigert: 12 Oelgemälde in Goldrahmen, 7 Oelgemälde in polierten Holzrahmen und 12 Stück ungerahmt, 32 Aquarelle mit und ohne Rahmen. Der größte Teil dieser Bilder gemalt und gez. von † Professor L. Stählv.

B. Roßmann, Auktionator. Tel. 2255.

Badischer Kunstverein e. V.

Karlsruhe, Waldstraße 3, Fernruf 26.

Geöffnet: Vormittags Werktags von 10–1 Uhr – Sonntags und Feiertags von 11–1 Uhr – ferner nachmittags im Sommer von 3–5 Uhr, im Winter von 2–4 Uhr (nach jeweiliger Bekanntmachung) – u. Sonn- u. Feiertags stets von 2–4 Uhr.

Von Anfang Juli bis Anfang September bleiben die Ausstellungs-Räume nach jeweiliger Bekanntmachung geschlossen.

Wechselnde Ausstellungen von Oelgemälden, Graphik und Plastik hiesiger und auswärtiger Künstler mit 3–4 wöchentlicher Zeitdauer. Bereitwillige kostenlose Auskunft für Kunstliebhaber. Vermittlung von An- und Verkäufen ausgestellter, sowie nicht in der Ausstellung befindlicher Werke – auch für Nichtmitglieder – zu feststehenden vom Verkäufer zu tragenden geringen Gebühren. Aufnahme von Mitgliedern durch mündliche oder schriftliche Anmeldung jederzeit. Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft 12 ℳ, Beikarten, auch für mehrere unselbständige Familienmitglieder 1 ℳ. Nach dem 1. September zutretende Mitglieder zahlen 4 bezw. 5 ℳ. Jährliche Verlosung von Anrechtsscheinen unter die Mitglieder, die dem Gewinner ermöglichen, sich aus den Ausstellungen ein ihm gefallendes Werk unter etwaiger Aufzahlung des Mehrpreises auszuwählen. ***Bei Erwerb mehrerer Mitgliedschaften von ein und derselben Person Erhöhung der Gewinnmöglichkeit der Zahl der erworbenen Mitgliedschaften entsprechend.*** *Jährliche Vereinsgabe, gelegentliche Sonderverlosungen.*

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0.50 ℳ.

Auflage v. verschiedenen Kunstzeitschriften u. Tageszeitungen.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Abteilung Karlsruhe.

Donnerstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale

Vortrag des Herrn Hauptmann Detzner

„Von Februar 1914 bis zum europäischen Waffenstillstand 1918 unter deutscher Flagge im Innern von Neuguinea."

Die Abteilung beehrt sich, hierzu ihre Mitglieder, sowie die Mitglieder der hiesigen patriotischen und wissenschaftlichen Vereine zu zahlreichem Besuche einzuladen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.
A. von Dechelhaeuser.

Deutsche Demokratische Partei.

Bezirksgruppe Südweststadt.

Unsere Mitglieder und Parteifreunde treffen sich jetzt wieder regelmäßig

Donnerstag abends im Tiroler.

Die Jugendgruppe des Bad. Frauenvereins

veranstaltet unter Mitwirkung der Helferinnen Frl. Friedberg (Konzertsängerin), Fr. Krieg-Hecht (Violine) am

Sonntag, den 14. Dez., nachm. ½4 Uhr,

im **Gemeindehaus der Weststadt** einen

Bunten Abend.

Karten für numerierte Plätze zu 1.50 Mk. und 80 Pfg. inkl. Steuer sind in der Musikalienhandlung **Doert** und an der Kasse zu haben.

Der Reinertrag soll der Gefangenenfürsorge zufallen.

Waisenhaus. Bitte.

Wir gedenken auch dieses Jahr für unsere Pfleglinge eine **Weihnachtsbescherung** zu veranstalten und wenden uns an die große Mildtätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben ermöglichen zu wollen.

Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten sowie Verwalter **Hofheinz,** Stöfferstraße 17, gerne bereit.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1919.

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

Prof. **Dr. Franz,** Stadtr., **Dr. Baumstark,** pr. Arzt, **Ganser,** Privatmann, **Geck,** Stadtrat, **Kirsch,** Oberrechnungsrat, **Dr. Kurrein,** Rabbiner, **Lint,** Stadtdekan, **Marktstahler,** Privatmann, **Rapp,** Dekan, **Römhildt,** Privatmann, **Sturm,** Stadtverordneter, **Vivell,** Altstadtrat, **Dr. Weill,** Rechtsanwalt, Frau **Weingand,** Stadtverordnete, **Wüstner,** Stadtverordneter.

Kaufmann mit Bankpraxis, Sprachenkenntnis und guter Allgemeinbildung, 29 Jahre, ledig, katholisch, sucht

tätige Beteiligung

mit 50—100000 Mk. (später mehr) an solid. mehrere Jahre schon bestehenden kaufmännischen oder Fabrikbetrieb. Angebote erbeten unter OKA 321, hauptpostlagernd, Karlsruhe.

Volksschule Karlsruhe

Der Ganztagchort der Schillerschule, Kapellenstraße 1, wird nach der Karl-Wilhelmsch. (Karl-Wilhelmstraße) verlegt und ist wieder von ½8 **Uhr** morgens geöffnet.

Karlsruhe, d. 10. Dezember 1919.

Volksschulrektorat.

Zu vermieten

Wohnungs-Tausch.

Ich tausche m. schön gelegene 3 Zimmerwohnung in **Baden-Baden** geg. solche in Karlsruhe oder Umgegend. Angebote unter Nr. 6655 ins Tagblattbüro erbeten.

Tausch.

Wer tauscht seine 3 od. 4 Zimmerwohnung geg. 5 Zimmerwohn.? Angebote unter Nr. 6659 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerraum

zum Aufbewahren ganzer Wohnungseinrichtungen und einzelner Stücke zu vermieten.

Oskar Schilling,
Möbeltransport
Rokkstr. 14 Tel. 2354.

Zimmer

Zu vermieten großes, **möbl. Zimmer.** Eisenlohrstr. 37, 2. St.

Herrenstr. 50 ist ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Zu erfr. parterre daselbst.

Alter Gesuche

Wer gibt an ruhiges, solides Brautpaar auf 1. Februar od. 1. März eine **2 Zimmerwohnung** mit Küche (auch Manf.) ab? Am liebsten Nähe d. Baugewerkeschule od. Hardtwaldviertel. Angebote unt. Nr. 6586 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung,

evtl. **mit Laden,** w. in Bälde beziehbar ist. v. 2 Pers. zu miet. gesucht. Angeb. an **Friedenberg,** Steinstraße 31.

Wohnung von

2-3 Zimmern

nebst Zubehör auf 1. April 1920 von jungem Ehepaar (Staatsbeamt.) zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 6648 ins Tagblattbüro erbeten.

Garage oder Raum

zum Unterstellen von 1 bis 2 Autos, Weststadt gesucht. Angebote u. Nr. 6649 ins Tagblattb. erb.

Remise

mit Kamin zu pachten gesucht, sofort beziehbar. Angebote unt. Nr. 6657 ins Tagblattbüro erbet.

Gebildet. Herr sucht per sofort möglichst im Zentrum der Stadt 1–2 gut möblierte Zimmer bei nur guter Familie. Angebote unter Nr. 6616 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension in gut. Hause gesucht. Familienanschl. erwünscht. Angebote unt. Nr. 6640 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufmann, viel auf Reisen, sucht gut

möbl. Zimmer.

Angebote unt. Nr. 6656 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Suche mich an größer. landw. Betrieb,

Geflügelzucht-Anstalt

m. größ. Kapital still zu beteil. Ang. u. Nr. 6619 ins Tagblattbüro erbet.

Suche sofort auf ein Geschäftshaus und Liegenschaften

60 000 Mark

auf 1. u. 2. Hypotheke. Zu erfr. i. Tagblatth.

10 000 Mark

auf gute 2. Hypotheke sofort od. 1. Januar von Selbstgeber gesucht. Angebote unter Nr. 6664 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Jüngeres Fräulein

aus ordentl. Familie wird für leichte Arbeiten währ. der Sprechstunden in zahnärztliche Praxis für 15. Dez. od. später in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 6595 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfangsfräulein gesucht.

Von Zahnarzt wird auf 1. Jan. evtl. früher erfahr., gewandtes und zuverlässig. Empfangsfräulein gesucht. Angeb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspruch. unt. Nr. 6596 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein

für Arbeiten auf der Schreibmaschine an mehreren Abendstunden in der Woche gesucht: Herrenstraße 5, Büro, 2. Hof.

Fräulein oder Herr

möglichst mit Fachkenntnissen, gewandt im Verkehr mit gutem Publikum für hiesige

Buchhandlung

gesucht zum 1. Januar 1920. Gefl. Angebote mit Bild, kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6592 ins Tagblattbüro erbeten.

Damen

redegewandt und unabhängig, von großem Unternehmen zum Besuch von Privaten für **Karlsruhe** und **auswärts** gesucht. Leichtes Arbeiten bei guter Verdienstmöglichkeit. Bei auswärtiger Tätigkeit Erstattung der Reisekosten. Auch geeignet für Anfängerinnen. Keine Versicherung oder Kaufhaus-Artikel. Gefl. Angebote unter Nr. 6643 ins Tagblattbüro erbeten.

Generalvertretung.

Angesehene Gesellschaft hat noch den **Alleinverkauf** ihres mit größtem Erfolg eingeführten **Massenartikels,** welcher von städtischen Behörden der Großindustrie und Landwirtschaft glänzend begutachtet ist, für Baden zu vergeben. Es bietet sich intelligenten organisatorisch befähigten Herren Gelegenheit, sich durch Uebernahme der Generalvertretung eine **dauernde Selbständigkeit,** verbunden mit hohem **Einkommen,** zu sichern. Ein Zuschuß von monatlich Mk. 1000.— wird von Beginn der Tätigkeit an garantiert. Nach durchgeführter Organisation Jahreseinkommen mindestens **30000 ℳ.** Herren, welchen an eine vornehme **Lebensstellung** gelegen ist und über Mk. 7000.— Betriebskapital verfügen, wollen ihre Bewerbung einreichen unter **J. K. 6779** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.**

Günstig zum Selbständigmachen!

Wir suchen sofort für Bezirk Karlsruhe einen strebsamen, zuverlässigen solid. Herrn als

Allein-Vertreter

zur Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Vertriebes eines glänzenden, hervorragenden Massenbedarfsartikels an der Hand von Untervertreter (Bezirksvertreter). **Passend für jedermann!** Gute Einnahme gesichert! Vornehme dauernde selbständige Tätigkeit! Fachkenntnisse u. besondere Räume nicht nötig! Einrichtung von Stammhaus! Uebernahme erfolgt sofort und sind hierzu 5000 Mark bar erforderlich. Ausführliche Bewerbungen unter **M. M. 5182** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Karlsruhe i. Baden.

Die dumme Ruth.

Von Adelheid Weber.

(40) Nachdruck verboten.

Das Kind ging so ruhig, kühl und klug durch den Tag, daß Ruth nicht nötig hatte — oder zu haben glaubte —, tröstend und teilnehmend mit ihm über den Verlust zu sprechen, der es in so jungen Jahren getroffen hatte.

Und hier lag, wenn nicht die Schuld, so doch das Verhängnis, das ihr Verhältnis zu ihrem jüngsten Kinde bestimmte.

Sie sah den Tag, durch den dieses frühreife Kind mit kalten, klugen Augen ging; sie sah nicht die Nacht, die es in heißen Tränen verwachte. Sie sah die kühle Klugheit, mit der das Kind ihr beistand, und sah nicht das heiße Verlangen, mit dem es sich danach sehnte, daß die Mutter es an ihr Herz nähme und mit ihm weinte, und nicht den tö ichten Wahn des Kindskopfes, daß die Mutter nur Augen für das Leiden Reginens hätte — das doch offen dalag — und kein Verständnis und Mitgefühl für das ihre, das sie so sorgsam verheimlichte. Aber sie war für Mama immer „die andere Tochter" gewesen und Regine die eine — die einzige! Auch der Großvater hatte seine sanftesten Worte und sein sorglichstes Behüten für die Allgeliebte.

Und ein bitterer Neid gegen die bevorzugte Schwester stieg in Brigitte auf. Mit einem gewissen Triumphgefühl der zu Unrecht Verstoßenen ging das junge Kind einsam neben seinen Nächsten her; sie sollten nie erfahren, daß sie um ihretwillen litt und sich nach ihnen sehnte, und daß sie sie hätte lieben wollen, wenn sie dazu getan hätten, was sie sollten. Sie hatten aber nur Sinn füreinander; sie und der Vater hatten immer außerhalb ihres Kreises gestanden. Sah sie denn jetzt die Mutter um den Vater trauern, ja, sprach sie nur von ihm mit der Tochter? Und auch das Kind dachte nicht daran, daß dem Tage die Nacht folgte, die lange Nacht, die auch die Mutter verweinte. Denn sie beklagte nicht so den Tod des Gatten, der doch wohl als Erretung vor noch tieferem Unglück kam, sondern den Toten selbst, dessen schöne und liebenswürdige Anlagen ihn nicht vor dem tiefsten Unglück, dem Aufgeben seines Selbst, hatten retten können; sie fragte sich mit bangem Selbstvorwurf, ob sie ihn doch wohl hätte halten können — und sie sah mit brennenden Augen zurück auf ihre trostlose Ehe, auf die unwiederbringlichen Jahre der Jugend, die sie, wie es ihr jetzt schien, in einen leeren Abgrund geworfen hatte.

Und sie sah auf das, was ihr die Ehe gegeben: ihre Kinder. Das eine, wiewohl mit Schmerzen geliebt, wurde ihr täglich fremder — und das andre?

Von dem schrecklichen Anblick des toten Vaters erholte sich Regine nie wieder völlig. Sie kränkelte seit jenem Tage. Der Arzt tröstete Ruth mit der Hoffnung auf das Erstarken des Kindes mit der Vollendung seiner Entwicklung. Denn Reginchen war mit ihren dreizehn Jahren fast ein Jungfräulein, und wenn ihre hochaufgeschossene, binsenschlanke Gestalt in ihrem weißen Kleide mit schwebenden Schritten durch das Grün des Gartens glitt, glich es einer jener Gestalten alter Lieder und Sagen, die durch stille Klostergärten oder verfallende Schlösser gehen, selbst ein Lied und der Wirklichkeit kaum mehr angehörig. Seine Lieblichkeit bewegte die Mutter oft bis zu Tränen. Noch sagte sie sich nicht, wollte sich's nicht sagen, welche Gefahr diesem unirdischen Reize beigesellt war, aber wohl bewegte sie in ihrem Herzen schon den Gedanken, daß sie immer ihre schützende Hand über dieses Kind werde halten müssen, und sie stellte keine der gewöhnlichen Anforderungen an das erwachsende Mädchen. Denn auch dieses Schwert der Mutterschaft lernte sie still und lächelnd in sich bohren: sie lernte darauf verzichten, daß ihr Kind die stolzen Hoffnungen verwirkliche, mit denen sie seine so besonders und so schön sich aussprechende Eigenart erfüllt hatte.

Im Herbst des Trauerjahres, als die neuen Kurse in den Schulen beginnen sollten, sagte Brigitte eines Morgens, als die Familie beim Kaffee saß, mit großer Bestimmtheit: „Mama, es sind jetzt Gymnasialkurse in Königsberg eingerichtet. Melde mich doch, bitte, dazu an."

„Aber Kind," rief Ruth im ersten Erstaunen, „willst du denn studieren?"

„Freilich werde ich studieren, Mama. Ich könnte zu Tante Grita kommen. Sie hat es mir angeboten, als sie neulich hier war. Ich könnte mit Lotte in dieselbe Schule und vielleicht in dieselbe Klasse gehen."

Ruth war blaß geworden.

„Du hast also mit Tante Grita sozusagen die Sache abgemacht, ehe du mich und Großvater gefragt hast, was wir zu einem Plane sagen, der uns so nahe angeht?"

„Jawohl, Tante Grita spricht mit mir wie mit einem Menschen und nicht wie mit einem Wickelkind," sagte Brigitte trotzig.

* * *

Im zweiten Sommer ihres Witwtums aber ging eine Sonne über Ruth auf, die sie ganz durchglühte und ihr Leben verklärte.

Möbius kam im Juli dieses Jahres nach Raunen.

Er kam erst, als Ruth die Witwentrauer abgelegt hatte und in ihrem einfachen, weißen Kleidchen die Ruth von ehemals zu sein schien. Ihre dreiunddreißig Jahre und ihre großen Schmerzen hatten ihre lichte Schönheit nur mit leisem Finger berührt, aus der jungfräulichen Frau kaum die mütterliche gemacht, und wenn der Blick der schönen grauen Augen wissender, der Zug um den weichen Mund fester geworden war, so vertiefte die Reife nur den Reiz der noch immer so zarten und jungen Erscheinung.

So sah Möbius sie, und ihre große Schönheit traf ihn so stark, daß er unwillkürlich stehen blieb und die liebe Gestalt, die sich auf der Düne vom Horizont rein und zart abhob, wie ein Neues betrachtete. Und doch war er von ihrem Vaterhaus gekommen, sie hier zu treffen, im Herzen froh darüber, daß ihm ein Wiedersehen mit ihr allein vergönnt war.

Sie aber wußte nichts von seiner Anwesenheit in Raunen, und als sie nun ihren Blick vom Meer ab zur Seite wandte, wo er stand, war sie ganz unvorbereitet, ihn zu sehen. Als sie nun seinem Blick begegnete, gab es ihr einen Schlag von Wonne und Weh, wie sie ihn noch nie in ihrem Leben empfunden hatte, auch nicht ihm selbst gegenüber. Sie hatte immer bei seinem Anblick eine große, warme, sonnige Freude empfunden, als ob sie in der Fremde einem lieben Verwandten begegne. Und jetzt, plötzlich, zitterte sie, wurde blaß und rot in einem Atem, stand wie versteinert, Blick in Blick mit ihm.

Und dann lagen sie einander in den Armen, und ihr Glück war unsagbar groß. Als ob sie alle diese Jahre eins auf das andre gewartet hätten, und nun sie sich endlich getroffen, ineinander loderten wie zwei Flammen, so restlos, so ohne Beimischung von irgendeinem Gedanken, der nicht ihrer Liebe allein galt, empfanden diese zwei Menschen, die so mäßig erschienen waren, so unbeirrt, ja, was Ruth anging, unversucht ihren selbstgewählten, schmalen Pfad bis zur Höhe ihres Lebens gegangen waren. Als müßten sie nachholen, was ihnen die Jugend — oder sie ihrer Jugend — schuldig geblieben, so rasch und unbedingt unterjochte die Leidenschaft der reifen Menschen sie beide. Und sie wußten ohne jeden Zweifel, ohne jedes Bedenken, daß sie zueinander gehörten für das ganze Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Tüchtige Modelleure

zur Herstellung Klein-Plastik zum sofortigen Eintritt für Dauerstellung **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Angaben der Gehaltsansprüche unt. Nr. 6646 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausierer, Straßenverkäufer, Kriegsinvaliden, Männer und Frauen

können täglich großen Verdienst erzielen mit erstklassiger **Neuheit.**

W. Läuger & Co., Waldstr. 33.

Gesucht

intelligente Hilfskraft für leichte, etwa 2 Stunden täglich in Anspruch nehmende Arbeit. Monatliche Vergütung 50 Mark. Meldungen bei der **Bad. Landeswetterwarte,** Karl-Friedrichstraße 13.

Kaufm. Lehrling

per sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 6662 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Mädchen

finden dauernde Beschäftigung.

Hch. Baer & Söhne
Dampfbranntweinbrennerei
Karl-Wilhelmstraße 26.

Auf 1. Jan. suche ich ein ehrliches, solides **Mädchen** welches selbständig kochen kann. Zimmermädchen ist da, in kl. Familie. Zeugnisabschriften, womöglich mit Bild, unter Nr. 6645 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 1. Januar zu zwei Damen durchaus zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Kochen nicht Bedingung, dagegen nähen u. prima Zeugn. Gefl. Angebote unt. Nr. 6644 ins Tagblattbüro erbet.

Zuverl., besseres **Mädchen od. Kindergärtnerin,** im Nähen bew., wird zu 2 Kindern gesucht: Kaiserstr. 209, 2 Treppen.

Köchin und **Zimmermädchen** für sofort oder später gesucht. **Carl Roth,** Hoffstraße 6.

Ein Dienstmädchen suche ich auf 15. Dez., welches kochen und die Haushalt führen kann. Kaiser-Allee 61 i. Laden.

Gesucht: 2 brave, fleißige **Mädchen** in ein Geschäftshaus (Bäckerei u. Wirtsch.) in industrieller Ortschaft der Schweiz. Das eine zur selbständigen Besorgung der Küche, das zweite, ein jüngeres Mädchen als Nachhilfe im Haushalt. Schöne Arbeitsgelegenheit für 2 Schwestern. Guter Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Einreise-Ausweise werden gerne besorgt. **B. Suter-Burger,** zur Linde, **Schönenwerd,** (Schweiz).

Fleißige, treue **Monatsfrau** gesucht in sehr kleinen, bessern Haushalt (Weststadt). Angebote unter Nr. 6626 ins Tagblattb.

Eine zuverläss., ehrl. Person findet **Monatsstelle.** Herrenstraße 22, Laden, links.

Männlich

Einkaufsgenossenschaft sucht einen tüchtigen, bilanzsicheren **Buchhalter.** Gefl. Angeb. unt. Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. unter Nr. 6681 ins Tagblattb.

Gesucht per sofort **kaufm. Kraft** verf. in d. Holzbranche, mit guten Zeugnissen. Bedingung perfekt. Stenograph u. Maschinenschreiber. Ang. u. Nr. 6652 ins Tagblattb. erb.

Vorarbeiter für Kohlenlager für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 6666 i. Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Jüngeres Fräul. sucht **Stellung** für leichtere Büroarbeiten. War schon i. Büro einige Zeit tätig. Zuletzt im städtisch. Dienst. Angebote unt. Nr. 6642 ins Tagblattbüro erbet.

Frau sucht Aushilfsstelle in Privathaushalt. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

17jähriges Mädchen aus guter Familie sucht Anfangsstelle als Zimmermädchen in feinem Hause. Januar od. später. Näheres Lessingstraße 5, 4. Stock.

Empfehlungen

Anzüge sowie Ulster von Teppichen, Militär-Mäntel u. Blusen für Zivil werden bei guter Verarbeitung umgeändert; auch Stoffe zu 30 u. 37 M per Meter werden abgegeben bei **Jos. Ehret,** Schneidermeister, Yorkstraße 18, 1. Stock.

Rasier-Klingen werden haarscharf geschliffen. Stück 15 Pfg. Kaiserstraße 34, Laden.

Verloren u. Gefunden

Verloren wurde am Dienstag abend entweder in der Elektrischen v. Karlstor, Mühlburglinie, dann Friedhofwag. bis Waldhornstr., oder Umsteigstelle Hauptpost, ein **braunledern. Geldbeutel mit Mk. 60.—.** Abzugeben geg. gute Belohnung i. Tagblattbüro.

Diejenige Person, welche am Mittwoch, d. 3. Dez., abends um 9 Uhr, im Zuge von Graben die **Herrenkragen** mitnahm, wird gebeten, dies. auf d. Fundbüro am Bahnhof abzugeben, da dieselbe erkannt ist.

Gefunden ein Geldbeutel mit Inhalt. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr von ½6 Uhr ab Kronenstraße 42, Seitz.

Verkäufe

Gut eingeführtes **Zementwaren-Geschäft** mit vollständig. Einrichtung zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 6639 ins Tagblattbüro erbeten.

2 moderne, neue **Hochhauptbetten,** schön. Vertiko, Waschkommode, Sofas, Salongarnitur bill. zu verk.: Kaiserstr. 69, Ecke Waldhornstr. Möbelhdlg. **Krämer.**

Gebrauchte **Bettstelle** mit Rost zu verkaufen: Leopoldstr. 13, part.

Ein sehr gut erh. weißes **Kinderbett** m. Matratze, ein Kinderschreibpult und ein starkes Schaukelpferd sind zu verkaufen: Gartenstr. 11, 4. St.

Diwans neu, in Plüsch, Taschen- u. Stoffbezug, darunter noch Ia Qualität, in bekannter Güte. **R. Köhler,** Schützenstraße 25.

Diwans, 2 Stück, sow. 2 **Ottomanen,** mit oder ohne Decken, e. **Haarmatratze,** frisch aufgearbeitet, zu verkaufen bei **Jgn. Müller,** Hirschstraße 18.

Buffet u. Serviertisch, dunk. eich., fein. Diwan, alles wie neu, schöner Papageikäfig weg. Auflösung des Haushalts zu verk. Anzuf. nachm. **Durlach,** Rittnertstr. 33.

Zu verkaufen: Musikwerk „Polyphon" mit 23 Platten, ein 2tür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Nachttisch, 1 Handtuchständer, 1 Kleiderhalter. Klauprechtstr. 43, IV, r.

Liegestuhl im Auftrag billig zu verk. Näheres Sofienstr. 56, Stb., III. **Hemberger.**

Günstiger Hausverkauf!

In westlicher Altstadtlage ist ein modernes, gut gebautes 5-Zimmerhaus unter äußerst günstigen Bedingungen umständehalber um den Preis von 105 000.— Mark zu verkaufen. Der Mietertrag ist z. Zt. 6300.— Mark bei äußerst billiger Miete. Angebote nur von Selbstreflektanten unter Nr. 6651 ins Tagblattbüro erbeten.

3teil. **Matratze, Tisch** u. verschied. Möbel bill. zu verkauf.: **Hofmann,** Leopoldstr. 33, 1. Stock.

Gut erhaltener **Küchenschrank, 2 kleine Tische, ein Spiegel** preiswert zu verkaufen: Schützenstr. 80, 4. Stock. Händler verbeten.

1 gepolsterter **Kinderklappstuhl** zu verk. **Welz,** Schützenstr. 23, parterre.

Bilder-Verkauf. Im Auftrage sind verschiedene gerahmte Bilder u. Oelgemälde preiswert zu verkaufen: **Stefanienstraße 60,** Laden.

Praktisches Weihnachtsgeschenk. Silberne **Damenhandtasche,** wie neu, billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 6653 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen: 1 Schaukelst., 1 Rauchtisch, 1 Diw., 1 Schreibtisch: **Kärcherstr. 57, 2. St., Koewitsch,** morgens 8—1 Uhr.

10 gebr. u. neue **Nähmaschinen** zu verk. **Werner,** Schützenstraße 55, Laden.

Zu verkaufen:
1 Treppe, eisen
1 Treppe, hölzerne
1 Rolladen
1 Schaukasten
1 Geländer mit Messingstange
1 Posten geschliffene Glasplatten für Schaufenster
Zu erfragen Kaiserstraße 46 im Laden.

Herren- u. Damenräder, gebrauchte u. neue, mit u. ohne Gummi zu vk. **Werner,** Schützenstr. 55.

Kinderwagen, Kinematograph f. Schattenb. u. Film, Schlitt., Festg. sehr bill. zu verk.: **Hofmann,** Leopoldstr. 33.

Zu verk.: 1 Meccano, Briefkast., Funkeninduktor, kl. Motor, Kanone, Hanteln, B.-Serv. u. pr. Möbel, w. Schuhe, 25, Trauerh. m. Schl., steif. H.-Hut, Stehkr. Nr. 40: Klauprechtstr. 37, I, lks.

Ganze alte **Geige** um 85 M abzugeb. Schützenstr. 55, II.

½ Geige guter Ton, samt Kasten sehr bill. zu verk. i. Friseurgeschäft Karlstr. 72.

Schöne **Konzertzither** fast neu, zu dem festen Preis von 80 M zu verkaufen: Leopoldstr. 29, Hth., 2. Stock, zwischen 1—3 Uhr nachmittags.

Gut erhaltener **Grammophon-Apparat** zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6671 i. Tagblattbüro erbeten.

Grammophon mit Platten billig abzugeben: Wilhelmstr. 48, 1. St.

Zu verkaufen: 1 photograph. Apparat, 9×12 (Kodak), für Film und Platten, eine Säule für Figuren aus Nußbaumholz, mit Gold graviert, ein gebrannter Koranständer für Zeitungen, ein gebrannter Wandspruch (Größe d. Tafel 95×45 cm), ein Schirmgriff aus echtem Elfenbein, versch. Bilder m. sehr schön. Goldrahmen, ein weiß lackiert. u. ein braun lack. Ziertischchen. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Weißer Nickel- **Gasherd** m. Brat- u. Backofen zu verkauf. Schützenstr. 55 I.

Ofen mit Rohr zu verkaufen: Schützenstr. 4, 1. St.

Räucherofen gutes Fabrikat, billig zu verkauf.: Lessingstr. 81, **Nonnengäßer.**

Schöner mittlerer **Herd** zu verkaufen **Werner,** Schützenstr. 53 H.

Zu verkf.: Gasherd, Korbflasche, Kohlenbügeleisen, Streckschaukel, Vogelkäfig, Herren-Oelmantel, Reißbrett, 2 Bronzefig., 10 Mokkatassen u. verschied. Zu erfrag. i. Tagblattbüro.

Waschkessel mit Gestell zu verkaufen: Lessingstr. 81, **Nonnengäßer.**

Messerputzmaschine, Gaszuglampe u. Kinderlaufring zu verkf.: Durlacher Allee 25, 2. Stock.

Sehr gutes Opernglas für junges Mädchen billig zu verkaufen: Hirschstr. 51a, 3. St.

Zu verkaufen ein großer, starker **Stuhlschlitten.** Helmholtzstr. 9, 3. St.

Els. Schlitten zu verkaufen: Wilhelmstr. 42, 3. Stock.

Stuhlschlitten m. Polstersitz, Kontorstuhl, 1 P. Schlittschuhe, gut erhalten, zu verk.: Klauprechtstr. 20, 3. St.

Zimmerschaukel für Baby, neu, billig zu verk.: Boeckhstr. 46, I, r.

Mehrere Spielsachen, Kuckucksuhr, Stuhlschlitten billig abzugeben: Beiertheim, Cäciliastraße 4, 2. St., rechts.

Stabilbaukasten Nr. 52 billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Puppenwagen mit Gummiräder, gr. eingericht. **Puppenküche,** schön. **Kaufladen** z. vkf. Lachnerstr. 18, part., r.

Eisenbahn, Spur 0, sowie ein **Knabenmantel** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Yorkstr. 44 im Laden.

Zu verk.: ein **Schaukelpferd, Kauflad., Burg,** getragen. **Knabenmantel** von 5—7 Jahr.: Hardtstraße 66, 3. Stock.

Zu verk.: 1 Puppenzimmer, 1 Kaufladen, 1 Kindertisch, 3 Kinofilm. Gerwigstr. 56, Hth., 2. Stock, rechts.

Puppenküche große, wie neu, zu verkaufen: Karl-Wilhelmstraße 64, 2. Stock, lks.

Schöne Puppenküche mit Herd u. vollständig. Einrichtung zu verkauf., ferner ein **Kindertisch.** Maraustraße 5, 3. Stock.

Puppe mit Wäsche und Kleider u. Stuhl, Puppenbett, 75 cm groß, **Küchenschrank** mit verschiedenem Geschirr und einige **Puppenzimmermöbel** preiswert zu verkaufen: Waldstraße 49, **Naumann.**

Zu verkaufen 2 schöne **Puppenwagen,** Gummiräd. u. Rohrgefl., f. neu. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Brautkranz, neu, zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Rohrstiefel, 40—45, **Bergstiefel,** 44, **H.-Zug- u. Schnürstief.,** 40—43, **D.-Schnürstief.,** 39, 42, **Kind.-Schnürstiefel,** 34/35, braunled. **Gamaschen,** dkle. **Wickelgamaschen,** 3 P. **Wildlederhandschuhe,** weiß, preisw. abzugeben: Essenweinstraße 32, **Axelrad.**

Zu verkaufen ein neu. blaues **Maßkostüm** und ein **altes.** Alb. Wirth, Sofienstr. 114.

Nur einmaliges Angebot. Preiswerte Pelzwaren!

Kragen, Kolliers und Muffen in
Echt Skunks,
Echt Silberfuchs,
Echt Weißfuchs,
Echt Luchs,
Echt Opossum,
Alaskafuchs,
Zobelfuchs,
Kreuzfuchs,
Blaufuchs,
Plateifuchs,
Iltis, Feh,
Real-elettrik,
Kanin, Waschbär.

Komp. Garnituren von Mk. 150.— an
Elegante Pelzhüte,
Herrenkragen, Kindergarnituren zu staunend billigen Preisen. Hunderte Anerkennungen über **reelle** u. **preiswerte** Bedienung aus allen Kreisen u. allen Gegenden Deutschlands.

G. A. Schneider
Pelz-Waren-Spezial-Vertrieb, Frankfurt a. M.
Am 11. u. 12. Dez. im Hotel Große Zimmer 5.
Bevor Sie kaufen besichtigen Sie ohne jede Kaufverbindlichkeit meine Ausstellung.

Winterkostüm, fast neu, zu verkaufen: Eisenlohrstr. 12, III.

Moderne, fast neue **Anzüge,** grau u. br., Maßarb., braun. **Ulster,** dklbl. **Anzug** f. 14jähr. Jungen, ein. **Mädchenmäntel,** bl. u. rot, mit Pelzkragen, **Mil.-Mantel,** feldgraue **Röcke** u. **Kniehos.** preiswert abzugeben: Essenweinstraße 32, **Axelrad.**

Bleyle-Anzug, neu, dklbl., mit dazu passend. Mütze f. 5—7jähr. Knaben u. 1 **Rechenmaschine** preiswert zu verkaufen: Rheinstr. 45, pt., rechts.

Damenmantel u. **Muff** 60 M, schwarz. Kostüm, Herrenhemd., Hut billig zu verkauf.: **Hofmann,** Leopoldstraße 33.

Wintermantel f. Hrn., Ia Herrenstoff z. Mtl., Herrenkrag., W. 44, Kinderstiefel, Gr. 36 u. 26 z. vkf. Karlstr. 29a, III.

Damen-Pelzmantel (Nad) ist abzugeben: Hirschstraße 61, 1. St.

Bisampelz, als Futter für Damen- od. kurzen Herrenmantel geeig., sowie neuer Herrenschirm preisw. abzug. **Schwanfert,** Maienstr. 9, 4. St.

1 **weiß. Tibetmuff,** fast neu, preiswert zu verkaufen: Amalienstr. 18, Laden.

Schönes, schwarzes **Pelzfutter** für Herrenmantel mit Pelzärmel u. Pelztaschen für 175 M zu verkauf.: Rüppurrerstr. 50, part.

Zu verkaufen: hellbl. seid. Kleid, braune Lederstiefel, weiß-lederne Schuhe, Mokkatass., Bilder, Petrol.-Lamp., Vasen, Ampel, zerlegbares Kleidergestell u. a. m. Anzuf. nur v. 3—4 Uhr: Stefanienstr. 86, Hth.

Militär-Mantel, getrennt, braun gefärbt, billig zu verkaufen. Ab 5 Uhr: **Ruppelt,** Kaiser-Allee 141.

Reisedecke zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Herrenhüte (Köpfe) noch ganz neu, billig zu verkaufen. Kaiserallee 73, 3. Stock.

Kochkiste mit Töpfen, fast neu, f. 6—9 Personen, zu verk. Wendtstr. 7, 3. Stock.

Großes Quantum kl. und mittelgroße **Versandkisten** preiswert abzugeben: **Karlsruher Rohproduktenhaus,** Schützenstraße 86.

Fleischständer sow. Waschzuber in jed. Größe sind zu haben. Reparaturen werd. angenommen. **Küferei Ph. Fleck,** Schloßbezirk 11, Marstallgebäude.

Großes Quant. starke runde **Kartons** hat preiswert abzug.: **Karlsruher Rohproduktenhaus,** Schützenstraße 86.

Eine junge gemästete **Gans** zu verkaufen: Kapellenstr. 70, 1. St.

Gestopfte Gans zu verkaufen: Scheffelstraße 62, lks. **Ochs.**

Ein Wagen Dung gegen Tausch von Stroh abzugeben: Rankestr. 9, 1. Stock.

Kaufgesuche

Acker oder Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6667 ins Tagblattbüro erbet.

Pianino wenn möglich schwarz, zu kaufen oder in Miete gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6660 ins Tagblattbüro.

Gebrauchtes, gut erh. **Pianino** zu kaufen gesucht. Angebote **Frau B.,** Hübschstraße 24, 2. Stock.

Puppenwagen, groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht: **Lückel,** Belfortstr. 10, 2. Stock.

Suche 2 gt. **Betten,** Sofa, Schrank, Komm., Vertiko u. Küchenschrk. **E. Fröhlich,** Uhlandstr. 12, 1. St.

Pianino u. eich. **Buffet** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 6661 ins Tagblattbüro.

Klavier aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. F. K. 5344 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

Gut erhaltenes, gebr. **Harmonium** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6624 ins Tagblattbüro erbet.

Laute zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 6588 ins Tagblattbüro erbet.

Gitarre gebraucht, aber gut erhalten, kauft **A. Holveck, Offenburg.**

Zu kaufen gesucht gut erhaltene **Grammophonplatten** Angebote mit Angabe d. Stücke unter Nr. 6670 ins Tagblattbüro erbet.

Einen wenig gebrauchten, trichterlosen, ganz verschlossenen **Grammophon,** womöglich schwarz, geg. sofortige Barzahlung vorteilhaft zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Größe und des Preises unter Nr. 6641 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein kleinerer, gut erh. **Diplomat** wird zu kaufen gesucht. Kaiserstraße 243 III.

Ein noch gut erhalt. **Schreibtischstuhl** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6654 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht guter Eichen- **Trumeau** **Werner,** Schützenstr. 55 I.

Reißzeug u. Reißbrett zu kaufen gesucht: Hirschstr. 99, 3. Stock.

Herde, gebr. od. defekt, kauft: **Andlauer,** Schillerstr. 4.

Silberne **Herrenuhr,** gebraucht und gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6562 ins Tagblattbüro erbet.

Brillantringe, Gold- und Silberwaren, Uhren und dergl. kauft zu guten Preisen. Angebote unter Nr. 6561 ins Tagblattbüro erbet.

Einige **elektrische Beleuchtungskörper** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6665 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht. Arbeiters-Frau sucht gut erhaltene Bettbezüge und Kopfkissen. Angeb. unter Nr. 6638 i. Tagblattbüro erbeten.

Alte und neue **Steppdecken** (Wolle) zu kaufen gesucht: **A. Brechtel,** Karlstraße 93.

Gebrauchte **Möbel kauft** zu zeitgemäßen Preisen wegen großem Bedarf die **Altmöbelstelle** Gemeinnützige Hausratsverwertung Schloßplatz 1. Telephon 3204. Angebote erbeten.

Ich suche zu kaufen:

1. **Haus mit Maler-Atelier, Ettlingen** oder **Durlach** oder sonst nächste Umgebung von Karlsruhe,
2. hier **Haus mit photogr. Atelier,**
3. **Haus** mit zirka **1000—1200 qm Platz, Einfahrt** und möglichst **Hintergebäude,** verwendbar für Lagerräume,
4. **Haus mit großem Platz,**
5. **Haus mit Metzgerei,**
6. **Haus,** passend für den Betrieb einer **Kohlenhandlung,** Weststadt.
7. **Haus** mit modernen **6 oder 7 Zimmerwohnungen, Weststadt.**

Erbitte sofortige Angebote.
K. Kornsand, Liegenschaftsbüro, Karlsruhe, **Kaiserstraße 56.**

Für
Orient- und Perser-Teppiche

die z. Zt. ihren höchsten Stand erreicht haben, zahlt Exporthaus, infolge dringenden Bedarfes, **konkurrenzlos hohe Preise.** Luxussteuer wird übernommen. Strengste Diskretion zugesichert. Zuschriften sofort mit genauen Maßen und Preis unter „Orienthaus" ans Schloßhotel Karlsruhe erbeten. Händlerangebote erwünscht.

2 Paar 3teil. **Leinenvorhänge** von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6669 i. Tagblattbüro erbeten.

Ein Brautkleid zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. 6647 ins Tagblattbüro erbet.

Hochzeits-Anzug, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6605 ins Tagblattbüro erbet.

Smoking, Cutaway und Sakko-Anzug zu kaufen gesucht. Angebote an **Herrmann,** Kaiserstraße 112.

Zu kaufen gesucht ein **Militärmantel.** Ang. unt. Nr. 6424 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltenes **Rodelsweater** für 17jähr. Jung. ges.: Eberlein, Welzienstr. 19.

Gut erhalten., schöner **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6650 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht ein **Kanarienvogel** (guter Sänger). Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 6658 ins Tagblattbüro.

Metalle, Eisen, Felle, Roßhaare, Flaschen, Lumpen, Papier, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherkram kauft
Feuerstein
Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Zung!

Ich kaufe getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, sowie gebrauchte Möbel, u. zahle d. höchst. Preise. **A. Czelewitzki.** Tel. 2191 Markgrafenstraße 7.

Sektflaschen, ganze u. halbe, kauft zu höchsten Preisen: **Fritz Straile.** Georg-Friedrichstr. 21. Telephon 3900.

An- u. Verkauf gebr. Säcke aller Art.
H. Leiner Schützenstraße 59. Tel. 3628.

Maschinenschreiben, Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift erteilt bei schneller u. gründl. Ausbildung und mäßigen Preisen Lehrer **Strauß,** Kronenstr. 15, III (Eing. durch d. Gittertor)

Im Mühlburger Stadtviertel

wird ein

Lagerplatz mit Schuppen

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Näheres bei **Leopold Wörner, Wagnermstr.** Fabrikstraße 4.

Haus

mit Bureau, Lagerräume u. größerem Keller in östlichem Stadtteil (Kaiserstr., Durlacher Allee) zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 6663 i. Tagblattbüro erb.

Alte unbrauchbare Tafelklaviere, Flügel u. Piano für Reparatur-Ersatzteile zu kaufen gesucht.

Chr. Stöhr,
Klavierbau und Reparaturwerk,
Karlsruhe, Ritterstr. 11. Telephon 3397.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Prima **Dauerwäsche**
Prima **Fahrradmäntel u. Fahrradschläuche** (Auslandsware)
Prima Gummi-Wasserschläuche
Gummi-Gasschläuche
Prima Gummi-Irrigatorschläuche
Gummi-Bettstoff.
Reiche Auswahl in
Gummi-Spritzen
Gummi-Luftkissen, Gummi-Schwämmen, Badehauben, Gummi-Eisbeuteln, Gummi-Nabelbinden, Gummi-Kinderwagenreifen, Gummi-Muffen etc. etc.
Besonders billig empfehle ich meine
Ia Gummi-Absätze
und abgepaßte **Gummi-Sohlen**
Wiederverkäufer erhalten bei Gummi Absätzen und Gummi-Sohlen hohen Rabatt.
Gummiwarenhaus
A. Silberberg Kaiserstr. 44
Filiale Lammstr. 8, Eingang Kaiserstr. (gegenüber Geschw. Knopf)

Feine Stiefel

sind die zweckmäßigsten
Weihnachts-Geschenke.
In unübertroffener Qualitäts-Ware finden Sie solche im Schuh-Haus
Albert Heil Kaiserstraße 205.

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 11. Dezember 1919.
Die Condottieri.
Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog.
Anfang 7 Uhr. Mk. 5.20.

Kaffee Odeon
Heute abend 8 Uhr
Großes
Sonderkonzert

Bachverein Freitag pünktlich ½8 Uhr Herren-Probe.

Kaffee Bauer
Täglich nachmittags u. abends Kapellmeister
Carl H'lauschek
mit der Hauskapelle.

RESI
Schillerstr. 22
Heute Donnerstag
11. Dezember 1919
Bunter Abend
Varieté-Einlage
Beginn 8 Uhr.

Künstlerhaus
Eingang Sofienstr. 2
Täglich
6½ Uhr
ELLEN u. CARTER
Auf Wunsch
Dienstags u. Freitags
5 Uhr Tanz-Tee.
Tischbestellung empfohlen.

Charakter-deutung für Braut- und Eheleute durch d. bedeut. Phrenol. **H. Zimmermann-Hazim** Donnerstag 10—11 u. 3—4 „Reform" Kaiserstr. 56 I.

Näherin. Uebernehme noch Anfertigungen von Blusen, Kleidern und Mänteln. Schnellste Bedienung. Mäßige Preise. Frau Stober. Humboldtstr. 21, IV.

Weihnachts-Brezeln
(Auslandsware)
von mürbem Teig, das
Stück 20 Pfg.
10 Stück-Muster gegen Einsendung von 2 Mk.
R. Knoblauch,
Dobel.

Zirkus Henny
(Winterbau)
Karlsruhe—Meßplatz.
Haltestelle vor und nach der Vorstellung.
Nur noch 4 Tage!
Heute ½8
Gala-Vorstellung
mit dem Riesen-Weltstadt-Programm.
Vorverkauf bei Pfeiffer, Zigarrenhaus, Marktplatz, und an der Zirkuskasse I.
Die Direktion.

VORNEHME
HERRENSCHNEIDEREI
A. Hunsinger
KAISERSTR. 124
REICHHALTIGES LAGER
DEUTSCHER U. ENGL. STOFFE
BESONDERS IN BLAU.

Gemälde-Ausstellung
Karlsruher und Münchener Schule.
10—4 Uhr.
Freier Eintritt. Kein Kaufzwang.
M. Bieg & Co. Akademiestr. 16.

Nur kurze Zeit in Karlsruhe.
Täglich zu sehen:
Im großen Saale des Friedrichshofes
Max Eigl's großes anatomisches Museum aus München
Der Mensch
sein Entstehen u. Vergehen
Wissenschaftlich! Warnend! Belehrend!
Von hervorragenden Universitäts-Professoren glänzend begutachtet!
Die Präparate stammen zum größten Teil aus der Kunstanstalt des berühmten Anatomen **Paul Zeiller** an der Universität in München.
Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt polizeilich nicht gestattet.
15 Abteilungen:
Alles ohne Nachzahlung
Außerdem die Original-Mumie
„Julia Pastrana"
die interessanteste Frau, welche je lebte.
Fortwährend Erklärung und Vortrag d. anatomischen Venus.
Wegen des gemeinnützigen Zweckes ermäßigter Eintrittspreis: einschl. Steuer Mk. 1.50
Täglich geöffnet
von früh 9 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

Mandolinen, Gitarren, Lauten
Zithern, Ziehharmonikas
Mundharmonikas
u. sonstige Musikinstrumente
offeriert billigst
Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft
52 Kronenstraße 52.

Heirat.
Architekt, kath., Mitte 30, in guter Staatsstellung, wünscht auf diesem Wege glückliche Ehe mit gebild. netten Fräulein aus guter Familie. Angebote unt. Nr. 6547 ins Tagblattbüro erbet.

Weihnachtswunsch!
Katholischer Lehrer, 30er, stattliche Erscheinung, viel Interesse für Kunst und Musik, mit eigenem Vermögen (um auch ein armes Mädchen glücklich zu mach.), sucht Briefwechsel zwecks baldiger Heirat. Gefl. Zuschriften unter **H. G. 345 a.** ins Tagblattbüro erbeten.

RESI
Schillerstr. 22
Heute Donnerstag
11. Dezember 1919
Bunter Abend
Varieté-Einlage
Beginn 8 Uhr.

Sonnenhitze noch Austrocknung. Häute und Haare von milzbrandkranken Tieren, ebenso Kot und Mist können noch nach Jahren anstecken. Sind milzbrandkranke Tiere auf einem Acker oder auf einer Wiese tief eingegraben worden, so kann der Milzbrand nach langen Jahren durch Futter von solchen Stellen angesteckt werden. Die Erscheinungen des Milzbrandes sind nach dem Auftreten verschieden. Manchmal erkranken die Tiere bei der Arbeit, im Stalle oder auf der Weide plötzlich und stürzen schon nach wenigen Minuten, wie vom Schlage getroffen, tot zusammen (schlagartiger Milzbrand). Im anderen Falle dauert die Krankheit einige Stunden bis zu einem Tage (akuter Milzbrand). Die Tiere zeigen dabei Mattigkeit, Muskelzittern, gesträubtes Haar, Appetitmangel, leichtes Aufblähen und blutigen Durchfall. Die Körperwärme wird fieberhaft gesteigert. Endlich gibt es noch eine länger dauernde Form, 2—7 Tage (subakuter Milzbrand). Beim Rind tritt meist der akute Milzbrand auf. Ein Zeichen des Milzbrandes sind auch Anschwellungen der Haut, sogenannte Milzbrandkarfunkel, die aber auch fehlen können. Bei jedem Verdacht muß sofort polizeiliche Anzeige erfolgen, damit alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Steht ein Fall fest, so sollen sich alle Personen untersuchen lassen, die mit dem kranken Vieh auch nur entfernt in Berührung gekommen sind.

Die besten Kälber zur Aufzucht sind die im Frühwinter, von Oktober bis Weihnachten geborenen, weil diese in der Regel besser gedeihen und schon mit 6 Monaten auf die Weide gehen können. Die im Vorsommer geborenen Kälber dagegen können erst im zweiten Jahre zur Weide kommen. Die Regel sollte es sein, die Kälber im ersten Jahre möglichst reichlich zu ernähren und dabei auf Dummelplätze zu bringen, im zweiten Jahre dagegen sie über Sommer auf eine gute Weide zu bringen, wo sie nur Weidefutter erhalten.

Körnerfutter ist für Hühner notwendig; doch hat es nicht die Eigenschaften, die ihm oft zugeschrieben werden. So wärmt es abends weniger, weil die Körner unzerkleinert verschluckt und daher sehr langsam verdaut werden. Ein Huhn, das morgens 8½ Uhr mit Körnern satt gefüttert wird, zeigt nachmittags 4½ Uhr noch nicht wieder genügend Freßlust, um eine volle Futterration zu sich nehmen zu können. Eine späte Fütterung der Hühner ist aber an den kurzen Tagen wegen Eintritts der Dämmerung nicht möglich, und es erhält infolgedessen das Huhn nicht so viel Nährstoffe, als zum Legen gebraucht werden. Allgemein werden Körner als Abendfutter im Winter empfohlen, mit der Begründung, daß sie lange im Kropfe verweilen und daher ein Aushungern der Hühner während der langen Winternacht verhüten und das Ertragen der Kälte erleichtern. Dabei wird jedoch übersehen, daß Körner vor ihrer Verdauung weich werden, also quellen müssen. Das Quellen der Körner erfordert aber viel mehr Wasser, als das Huhn am Abend aufnimmt. Der Durst infolge der genossenen Körner kommt erst während der Nacht, dann aber saufen die Hühner nicht. Die Folge ist, daß die Körner trotz der Länge der Nacht nicht vollständig verdaut werden und ein Teil noch am folgenden Morgen im Kropfe sich befindet. Wer den Kropf solcher Hühner morgens betastet, wird dies bestätigt finden. Wenn auch die Körner nicht vollständig verdaut werden, so können sie auch keine Wärme erzeugen. Dazu kommt noch, daß die Hühner nach Körnerfütterung morgens nur geringe Freßlust zeigen. Dagegen fallen sie gierig über das Wasser her und fressen erst, wenn sie ihren quälenden Durst gestillt haben. Die Körnerfütterung am Abend trägt also sehr wenig zur Erwärmung der Hühner während der Nacht bei; sie verhindert dagegen die Hühner an der Aufnahme einer genügenden Nährstoffmenge. Aus diesen Gründen sind die Hühner an den kurzen Tagen nicht mit Körnern, sondern mit gut angefeuchtetem Schrot zu füttern, das das zur Verdauung nötige Wasser enthält. Die Verdauung ist ein chemischer Verbrennungsprozeß, durch den dem Blute der Tiere nicht nur Nährstoffe, sondern auch Wärme zugeführt wird.

Hauswirtschaft.

Ein billiger Hauskäse. Käse ist heutzutage teuer und knapp, da ist es gewiß zeitgemäß, auf ein Verfahren aufmerksam zu machen, wie man selbst Käse, bei auch geringer Milchmenge, herstellen kann. Es handelt sich um den sog. Kartoffelkäse, der als Nahrungsmittel nicht zu unterschätzen ist. Als Grundlage für den Kartoffelkäse läßt sich auch Ziegenmilch verwenden. Jeder kleine Ziegenbesitzer ist also in der Lage, auch mit nur geringem Milchüberschuß sich einen schmackhaften Hauskäse selber herzustellen. Die Bereitung ist eine so einfache Sache, daß ein Mißlingen kaum vorkommen kann. Gute Speisekartoffeln werden weichgekocht oder besser gedämpft, doch so, daß sie nicht zerplatzen, dann geschält und nach dem Abkühlen durch die Reibmaschine getrieben. Zu Fett- oder Weichkäse wird die auf 32 Grad Celsius erwärmte Milch geballt, indem man ihr das in etwas Wasser gelöste Labpulver (in Apotheken erhältlich) unter fleißigem Rühren zusetzt. Nach 10—20 Minuten ist die Milch zu einer gleichmäßigen Gallertmasse geronnen. Diese Dickmilch wird dann mit einer beliebigen Menge Kartoffelmus zu Käsen verarbeitet. Zu einem geringen Käse nimmt man Käsemasse und Kartoffeln je zur Hälfte, zu einer besseren Sorte zwei Teile Käsestoff und einen Teil Kartoffeln. Die Masse bleibt im Sommer 2—3, im Winter 3—4 Tage ruhig stehen, wird dann abermals gut durchgeknetet und in beliebige Käseformen gefüllt, in denen die Käse zum Ablaufen der wässerigen Teile unter mehrmaligem Umwenden einige Tage stehen bleiben. Auf einem Brett werden sie dann vollständig ausgetrocknet, doch nicht in der Sonne oder Ofenwärme, weil sie sonst aufspringen. Etwa aufgesprungene Käse bestreicht man mit dicker Milch oder mit Bier. Schließlich legt man die Käse in Töpfe oder Fäßchen ein, wobei sie mit Bier besprengt werden können; auch gewinnen die Käse an Güte, wenn man etwas grünes Kraut oder Vogelmiere dazwischen legt. Nach einer Woche sind die Käse genießbar, werden aber besser durch längeres Lagern.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft und Kleingärtnerei.

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 13. Donnerstag, den 11. Dezember 1919. 1. Jahrg.

Zur Kulturgeschichte des Weinstocks.

I.

Unter unseren einheimischen Obstarten steht die Weintraube unstreitig in erster Reihe. Sie gedeiht aber bei uns in Deutschland nur in den südlicheren Gegenden, am Rhein und seinen Seitentälern. Und auch hier gibt es viele Mißjahre, die durch den Frost oder durch Schädlinge des Weinstocks verursacht werden, so daß der Winzer häufig nur mißmutig seine schweren Arbeiten in den Weinbergen verrichtet. Die Weintraube gehört zu den ältesten Obstarten, und es ist von hohem Interesse, die Kulturgeschichte des Weinstockes von den ältesten Zeiten her zu verfolgen, weil sie eng verknüpft ist mit der Kulturgeschichte der Menschheit.

Wohl das älteste Genußmittel des Menschen im engeren Sinne war der Honig der Bienen, der im kochenden Zeitalter zur beliebtesten Würze der gemischten Nahrung wurde. Als man bald die berauschende Wirkung des in Gärung gekommenen Getränkes erkannt hatte, da wurden die in der Zone der Wildbiene umherschweifenden Hirtenvölker zu Mettrinkern, die in dem Genusse des berauschenden Getränkes ein Wohlbehagen, einen Sorgenbrecher nach schwerer, mühsamer Arbeit fanden, nach dem jedes Volk suchte. Der Metkrug kann als Wappenzeichen der Hirten gelten, und Kronos, der alte Gott der Griechen, war schon ein tüchtiger Metzecher, da er zeitweisig, wenn nicht gar gewohnheitsmäßig, „honigberauscht" unter den Eichen zu ruhen pflegte — ein Bild der Hirten jener Zeit. Nachdem der Pflug die Bienen vertrieben hatte und der ständige Ackerbau als Hauptnahrungsquelle galt, finden wir schon auf der niedrigsten Kulturstufe einen gewissen Grad der Kunst, Bier zu brauen. So tranken bereits die alten Aegypter das erste Gerstenbier; die Denkmäler und Schriftsteller geben Zeugnis von dem reichlichen Bierzenuß der Aegypter, die keineswegs ein trübsinniges, asketisches Volk waren u. vor 3000 Jahren vielleicht schon unser Bier erfunden haben würden, wenn sie den Hopfen gekannt hätten. In Spanien und Gallien begann mit dem Ackerbau ebenfalls bald die Bierbereitung. Unsere Vorfahren, die alten Germanen, kamen zweifellos als Mettrinker ins Land und gingen erst ganz allmählich zum Gerstentrank über, der noch lange Zeit als minderwertig angesehen wurde, weil er vom Erwerbsanteil der Frau herrührte, Honiggewinn aber ein männlicher Erwerb war. Wir haben indes heute dem Gerstenbier seine niedere Herkunft längst verziehen. Wandernde Völker, selbst Seefahrer der alten Zeit nahmen auf größeren Reisen Gerste mit, machten an günstigen Orten Halt, stellten die Saat aus und warteten dann die Ernte ab. So war die Verbreitung der Gerste und mit ihr die Verbreitung des Bieres einfach und leicht. Ungleich schwieriger war dies beim Wein. Auf den Wanderungen konnte man den Weinstock, dem ohnehin schon durch das Klima eine enge Grenze gezogen war, überhaupt nicht mitnehmen, seine Kultur mußte sich daher in ganz anderer Weise von einem seßhaften Volke zum andern verbreiten.

Das Gebiet, in dem die Traube ursprünglich heimisch war, ist nicht groß; es kommen in der historischen Zeit nur Kleinasien, Syrien und das Land südlich vom Kaukasus in Betracht. Anders war dies in der vorgeschichtlichen Zeit. Schon in der mittleren Tertiärzeit, der Zeit der Braunkohlenbildung, waren in Deutschland bis zu den Alpenländern, gleichzeitig in Frankreich, England, Island, Grönland, Nordamerika und Japan Weinreben verbreitet, von denen sich sowohl Blätter, als auch Samen erhalten haben, die in den verschiedensten Braunkohlenlagern gefunden worden sind. Bevor man die Tatsache kannte, war man vielfach geneigt, die in Süd- und Mitteleuropa außerhalb des kultivierten Terrains vorkommenden Weinreben als verwildert anzusehen. Nur am Südrande des Kaspischen Meeres und in den pontischen Ländern zwischen Kaukasus, Ararat und Taurus sollte der Weinstock heimisch sein und von hier aus über Kleinasien und Griechenland nach Ober- und Unteritalien, dann nach Spanien, Frankreich und später durch die Römer auch zu uns nach Deutschland gebracht worden sein. Mag auch die Kultur des Weinstockes ihren Gang von Osten nach Westen und Nordwesten genommen haben, so ist doch zweifellos vor der Verbreitung der Weinkultur der Weinstock selbst durch ganz Südeuropa und einen Teil Mitteleuropas verbreitet gewesen, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß vor den Eingriffen der Menschen in die ursprüngliche Vegetation der Weinstock noch verbreiteter gewesen ist als gegenwärtig. Durch ihre Beerenfrüchte zur Verbreitung durch Vögel leicht befähigt, mußte die Weinrebe zusammen mit anderen Waldpflanzen überall da sich ansiedeln, wo die klimatischen Verhältnisse ihre Fruchtentwicklung gestatteten. Die klimatischen Verhältnisse waren aber vom mittleren Tertiär bis zur Glacialperiode oder der Eiszeit der Erde und noch nach ihr fast überall da gegeben, wo heute die wilde Weinrebe gedeiht; während der Eiszeit wird jene nördlich der Alpen gefehlt haben und auch ihr

Lebensmittel

eingetroffen ein Waggon

Gemüse-Konserven

Junge Erbsen, Junge Schnittbohnen, Junge Kohlrabi, Braunkohl, Tomatenpüree alles in 1/1 Kilo-Dosen

Fischmarinaden

in 4 Liter-Dosen

Rollmops, Bismarckheringe, Delikateßheringe, Kronsardinen, Heringe in Gelee und Seelachs in Gelee, Delikateßheringe in Remouladensauce.

Räucherwaren

Holl. Lachsheringe, Riesenlachsheringe, Schellfische, Dorsch und Süß-Bücklinge.

Für die Weihnachtsbäckerei

Süße Mandeln	Dr. Oetkers Backpiv.
Haselnußkerne	Sinners Backpulver
Sultaninen	Vanillinzucker
Korinthen	Zimt, Anis, Muskat

Diverses

Gebrannter Kaffee	Weiße und bunte Bohnen
Kakao, garant. rein	Erbsen, gelb u. grün
Tee, schwarz	Reis, feinst. Tafel
Haferkakao	Haferflocken
Milchsüßspeise	Mischobst
Kondensierte Milch	Pflaumen
Knorr- und Maggi-Suppen	Maccaroni

Echtes Schwarzwälder Kirschwasser
Kognak, Wacholder, diverse Liköre,
Obstschaumweine,
Rot- und Weißweine

Hermann TIETZ

Druckarbeiten jeder Art fertigt in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

WEIHNACHTEN 1919

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohns Détail-Parfumerie
104 Kaiserstraße 104
Ecke der Herrenstraße

Praktische
Geschenk-Artikel
jeder Art

Reichste Auswahl — Gediegenste Fabrikate

FORTWÄHREND EINGANG VON NEUHEITEN

M. Schneider

Inh. H. Kahl
Erbprinzenstr. 31 Karlsruhe Ludwigsplatz.

Modernes Spezialhaus für
Damen- u. Kinder-Konfektion

Große Waren-Eingänge neuester
Damen- und Mädchen-Mäntel, aus molligen, warmen Stoffen
65.-, 95.-, 145.-, 210.-, 295.-, 375.-, 450.-
Damen- und Backfisch-Kostüme, aus einfarbigen, gemusterten und reinwollenen Stoffen
125.-, 195.-, 275.-, 395.-, 525.-, 675.-, 850.-
Taillen-Kleider, in Wolle und Seide. Letzte Neuheiten für Straße und Gesellschaft
250.-, 375.-, 425.-, 495.-, 550.-, 650.-, 750.-
Seidene Blusen, Crêpe de chine, Japon etc.
45.-, 68.-, 95.-, 145.-, 195.-, 225.-, 295.-
Wollene Blusen, schwarz und farbig 48.-, 68.-, 85.-, 110.-
Kostüm-Röcke, aus reinwollener Gabardine, Kammgarn und Cheviot, marine und schwarz
68.-, 95.-, 145.-, 195.-, 225.-, 265.-, 295.-
Morgen-Röcke, prima Velour und Lammfell
85.-, 110.-, 45.-, 165.-, 225.-, 245.-, 295.-

Kinder-Mäntel, Kinder-Kleider
in größter Auswahl.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm. 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr.

Im Kaisergarten, Kaiser-Allee 23
Christbäume
mehrere 1000 Weiß- und Rottannen.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum
befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
Telephon 1356
und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Ueber 10000 praktische
und liebhaber-
Weihnachtsgeschenke
sind bei wiedereintretender Verkehrsmöglichkeit sofort lieferbar. Man verlange Probesendung u. Verzeichnis gegen Einsendung von 100 Mk. auf unser Postscheckkonto 16618. Beträge über 1000 Mk. an unsere Bankkonten: **Girokonto: Reichsbank, Direktion der Diskontogesellschaft, Filiale Hannover,** erbeten.
E. Gernert & Co., Fernsprech-Nr. 8604. Hannover, Tel.-Adr. Gernertco.

Areal jenseits der Alpen eingeschränkt gewesen sein; nach der Eiszeit mußte es sich aber wieder ausdehnen. Daß die Weinrebe auch verwildert, indem die Samen der aus den Kulturen und den Vögeln verschleppten Beerenfrüchte an geeigneten Stellen zur Entwicklung kommen, ist gewiß; verwilderte Reben finden sich an vielen Orten der verschiedensten Gegenden, Oberlin fand sie selbst auf beiden Ufern des Rheines zwischen Rastatt und Mannheim, sowie bei Straßburg und Speyer, meist in Waldungen, durch Winterfröste nicht leidend.

In der historischen Zeit ist Europa bis auf Griechenland als ursprüngliche Heimat des Weinstockes ausgeschlossen. Als die Juden von der arabischen Steppe her in Syrien festen Fuß faßten, fanden sie den Weinbau bei der seßhaften Urbevölkerung schon vor, und indem sie sich diese dienstbar machten, wurden sie selbst Weinbauer.

Sie legten fortan die größte Bedeutung gerade auf diese Kultur und trennten sich so von den in der Steppe beim Nomadenleben zurückgebliebenen Verwandten, die den Wein als ein Zeichen der Kulturknechtschaft verschmähten, wie auch später die noch nicht seßhaften Deutschen es mit dem Wein der Römer hielten. Zweifellos waren vor den Juden phönizische Stämme die Träger der Weinkultur, und durch diese mag sie wohl auch nach Aegypten gekommen sein. Den semitischen Stämmen, die auch die Destillation des Alkohols erfunden haben, wird auch der Ruhm verbleiben, den Fruchtsaft der Weintraube auf der Gärungsstufe festgehalten zu haben, wo er ein aufregendes oder ein betäubendes Mittel abgibt. Aus Syrien ging die Weinkultur weiter über ganz Kleinasien und dann nach Griechenland, wo der Wein, wie alles Gute im Leben, einem lehrenden oder schaffenden Gotte zugeschrieben wurde. Zur Zeit des alten Homer war bei den Griechen der Wein schon im allgemeinen Gebrauch und wird überall als eine natürliche Gabe des Landes vorausgesetzt. In Brot und Wein liegt bei ihnen die Kraft und Stärke des Menschen. Schon die kleinen Kinder werden bei ihnen mit Wein aufgezogen, auch Jungfrauen und Mägde trinken Wein wie Männer. Auf dem Schilde des Achilles im 18. Bande der Ilias sah man außer einem Brach- und einem Erntefelde auch einen Weinberg abgebildet, in dem fröhliche Winzer und Winzerinnen mit der Traubenlese beschäftigt waren. Eine Menge alter Stadt- und Landschaftsnamen ist vom Wein und Weinbau abgeleitet. Da die Rebe vielfach als ein Geschenk des Dionysos angesehen wurde, so wurden an vielen Orten lustige Feste zu Ehren dieses Gottes gefeiert, die ihren Grund in der Vorstellung von dem leidenden und wieder triumphierenden Sonnen- und Jahresgotte hatten. Der Weingenuß und die im Weine alle Naturfülle anschauende Dionysosreligion setzte sich von Thrazien, dem Schauplatz phönizischer kolonialer und kommerzieller Tätigkeit, aus immer weiter fort. Die frühesten Seefahrten der Griechen nach Westen haben den Trank auch an die Küsten Italiens gebracht. Daß die Milch im Latium älter war als der Wein, geht aus den auf Romulus zurückgeführten Opfersatzungen hervor, nach denen den Göttern nicht Wein, sondern Milch gespendet wird. Daß Jupiter der Schützer der neuen Gabe wurde und sein Priester die Weinlese weihte, lag in dem Wesen dieses römischen Gottes, von dem alle Befruchtung und ländliche Nahrung kam. Bald gab es auch mehrere Methoden der Rebenzucht, in einer Gegend wurden die Reben an Pfählen gezogen, in einer anderen wuchsen sie hoch an den Bäumen empor, und wieder in einer anderen wurden sie an Spalieren, Stangen oder Stricken emporgezogen oder ohne Stütze kurz und niedrig gehalten. Auch in die Gegenden an den Pomündungen muß der Weinstock mit dem griechischen Seeverkehr frühe gekommen sein, obgleich der niedrige, wasserreiche Boden diese Kultur wenig zu begünstigen scheint. Berühmt wurden frühzeitig die Tiroler und Veltliner Weine, die die Vorhügel und den Südabhang der Alpen erstiegen hatten. In den späteren Zeiten der römischen Republik war Italien in so ausgedehntem Maße ein Weinland geworden, daß es Wein aus- und Korn einführte.

Von Italien aus hat sich die Kultur der Weinrebe nach Norden und Westen weiter verbreitet, auch in nördlicheren Gegenden hat sich der Weinstock mit der Zeit akklimatisiert, und es ist eine merkwürdige Tatsache, daß der Weinstock ganz nahe an der Nordgrenze seiner Verbreitungssphäre, in Gegenden, wo er erst mühsam und allmählich und ganz zuletzt eingebürgert worden ist, den edelsten Fruchtsaft hervorbringt, der unter dem Namen Burgunder, Johannisberger, Nierstteiner usw. in aller Welt berühmt ist. Kultur und Technik haben freilich das ihrige dazu getan, und wir wissen nicht, was beide in den alten Heimatländern des Weinstockes leisten könnten, wenn sie dort Eingang und Aufnahme fänden. Das nördliche Frankreich, die südlichen Grafschaften Englands, Thüringen, selbst die Mark Brandenburg trieben früher Weinbau; bei entwickelterem Verkehr mußte man es aber bald vorziehen, den Wein aus begünstigteren Gegenden gegen diejenigen Früchte einzutauschen, die der eigene Boden reichlich und sicher hervorbrachte. Das heutige Frankreich war schon im ersten Jahrhundert der römischen Kaiserherrschaft ein selbständiges, rivalisierendes Weinland, mit eigenen Trauben- und Weinsorten, mit Ausfuhr und Verpflegung nach Italien. Die gallischen Reben zeigten größere Widerstandsfähigkeit gegen die Ungunst des Klimas, sie nahmen mit magerem Boden vorlieb, ertrugen Kälte, Regen und Wind, sie trugen reichlich Beeren und lieferten viel Most. Die ersten Anfänge des Weinbaues fallen in die Zeit der Merowinger. Karl der Große hat für den Weinbau viel getan, nach der Sage verläßt er während der Blütezeit der Trauben seine Gruft zu Aachen und segnet die Reben am Rhein. Die Trinker des Tokaierweines können den römischen Kaiser Probus leben lassen, der zur Verbreitung des Weines in Ungarn beitrug und in der Sage und Legende als eine Art Weinheiliger galt.

Geflügel-Kraft- und Mast-Futter.

Der am meisten bekannte und verlangte Mais gehört zu den gegenwärtig teuersten Futtermitteln. Freilich handelt es sich unter den heutigen Verhältnissen, wo die Lebensmittelbeschaffung für die menschliche Ernährung so großen Schwierigkeiten begegnet, vielfach darum, überhaupt ein Futtermittel aufzutreiben, und zur Mast läßt sich nur konzentriertes Futter verwenden. Wieweit billigere Futtermittel zur Verfügung stehen, kann nur in den einzelnen Gegenden entschieden werden. Das ist z. B. der Fall, wenn wertvolle Abfälle der Küche oder des Haushalts zu erlangen sind, besonders auch aus Spitälern, Anstalten usw., in denen sich Fleisch-, Hülsenfrüchte- und Brotreste vorfinden. Natürlich muß all dies frisch oder aber in getrocknetem Zustande Verwendung finden.

Diese Küchen- und Wirtschaftsabfälle werden in allen kleineren städtischen Geflügelhaltungen neben den Kartoffeln das Haupt- und Grundfutter bilden müssen. Die ersteren besitzen auf Grund der Untersuchung einer Probe, die 10 Proz. Eiweiß, 3,6 Proz. Fett, 60,1 Proz. Kohlehydrate (Stärke) ergab, den gleichen Nährwert wie das bisherige Körnerfutter, das Getreide mit durchschnittlich 9—10,5 Proz. Eiweiß, 2—4,8 Proz. Fett und 58—67 Proz. Kohlehydrate, das sie in diesem Falle auch zu ersetzen vermögen.

Infolge ihres gewöhnlich vollständig unbekannt hohen Wertes verdienen diese Abfälle unter den gegenwärtigen Verhältnissen sorgsam gesammelt und auch für den Winterbedarf getrocknet zu werden. Bei fast ausschließlichem Kartoffelfutter fehlt das so wichtige Eiweiß, das durch ein entsprechendes Beifutter ergänzt werden muß. Solche eiweißreiche Futtermittel sind (die Zahlen geben den Prozentgehalt an verdaulichem Eiweiß an):

Blutmehl	77,2
Fleischfuttermehl	65—75
Kleber, getrocknete	72,4
Fischmehl	43—60
Blut, getrocknetes	59,5
Fettgrieben	55,7
Garneelen	50—60
Futterhefe	48—53
Heferückstände	42,7
Maikäfer, getrocknete	36—39
Kadavermehl	39,2
Z-Geflügelfutter	27,8
Verschiedene Oelkuchen-Arten	24—43
Lupinen	26—34
Sojabohne	29,5
Wicken	20—23
Bohnen	22
Reisvreßschlamm, trockener	21,5
Erbsenfuttermehl	21,1
Maizena	20,1
Knochenschrot	20—27
Schlempe, getrocknete	12—21
Biertreber, getrocknete	16
Buchweizenfuttermehl	7—24
Malzkeime	18—19
Lukullus	19
Brennesselblätter, trockene	12,8—17,7
Klee- und Hülsenfrüchte-Heu	6—18,9
Granella	13,6
Kleiearten	11,13
Küchenabfälle	10
Mais	7,2

Aus diesen eiweißhaltigen Futtermitteln wären nun — unter Zugrundelegung ihres Eiweißgehaltes — jene auszuwählen, die überhaupt erhältlich sind, nicht zu hohe Frachtspesen erfordern und von den Tieren gerne aufgenommen werden; das läßt sich nur fallweise und oft nur für eine Gegend entscheiden.

Dr. A. M. Grimm.

Für Feld, Haus und Garten.

Landwirtschaft.

Kalkasche zur Düngung. Bei der allgemeinen Knappheit an künstlichen Düngemitteln, besonders Stickstoffdünger, muß die Landwirtschaft nach Möglichkeit das Nährstoffkapital heranziehen, das im Boden vorhanden ist. Ein wirksames Mittel, die im Boden schlummernden Nährstoffe den Kulturpflanzen zugänglich zu machen, ist die Kalkdüngung. Aber auch Kalk war wegen der Munitionsbereitung selten geworden, jetzt ist er wieder mehr zu haben. Bei der Verladung von Stückkalk für die chemischen Fabriken, die sehr hohe Anforderungen an die Beschaffenheit des Kalkes stellen, ergibt sich ein Kleinkalk (Kalkasche), der sich zu Düngezwecken ganz vorzüglich eignet. Er ist als Abfallprodukt bedeutend billiger als Stückkalk. Der Winter ist bei offenem Wetter eine geeignete Zeit zur Durchführung einer ausgiebigen Kalkung.

Das Ausfließen der Milch vor dem Melken ist mitunter bei milchergiebigen Kühen sehr viel verbreitet. Wenn nicht bei Zeiten seine Ursachen abgestellt werden, führt das Uebel zu dauernden Eutererkrankungen. Es kann einmal hervorgerufen werden durch zu starke Anfüllung des Euters, durch frühzeitige Erschlaffung der Zitzenmuskeln; sodann durch starke Reibung des Euters beim Treiben oder beim Weidegang; endlich kann es eine Folge zu harten Lagers sein. Sehr milchergiebige Kühe melkt man schon einige Tage vor dem Kalben und nach diesem in regelmäßigen Pausen von etwa 6 Stunden. Beim Weidegang endlich kann es eine Folge harten Lagers sein. Beim Weidegang müssen die Tiere vor dem Austrieb gemolken sein und — besonders während der ersten Tage der Weide — täglich noch zweimal draußen auf der Weide. Im Stalle muß das Lager besonders unter dem Euter stets mit trockener warmer Spreu bedeckt sein. Bei Erschlaffung der Zitzenschließmuskeln ist eine mehrmalige sanfte Abwaschung mit zusammenziehender Flüssigkeit, wie z. B. Eichenrindenabkochung, sehr zu empfehlen.

Vieh- und Geflügelzucht.

Der Milzbrand ist eine der gefährlichsten Krankheiten unserer Haustiere, welche aber auch bei Rot- und Damwild auftritt und auf den Menschen übertragen werden kann. Diese Krankheit wird durch den Milzbrandbazillus verursacht und verläuft schnell und fast immer tödlich. Von Haustieren erkranken an dieser Krankheit am häufigsten das Rind und das Schaf. Die Milzbrandbazillen sind im Blute der erkrankten Tiere enthalten. Sie können von Tier zu Tier (Stallgenossen) übertragen werden, doch erfolgt die Weiterverbreitung meist durch Zwischenträger, z. B. Futter und Streu, die mit Milzbrandsporen behaftet sind. Die Milzbrandsporen sind furchtbar durch ihre Wirkung und durch ihre Widerstandskraft. Sie sind fast nicht zu vertilgen. Während die meisten Bakterien bei Kochhitze absterben, bleiben die Milzbrandbakterien in Kraft ohne an der Wirkung Einbuße zu erleiden. Den Milzbrandbakterien schadet weder Nässe noch Kälte,